



- 14** Erfolg
Der herausfordernde Weg zum Salemer Abzeichen
- 26** Einblicke
Familie Reith-Uthoff ist vom Internat überzeugt
- 32** Emanzipation
Marina Ewalds wichtige Rolle für Salem

Unser Schuljahres-Motto: Werte 4.0

Die Schule Schloss Salem wurde bei ihrer Gründung als eine Art Schulstaat gedacht und orientierte sich am Modell der Polis, des antiken griechischen Stadtstaates. 1920 war Salem eine deutsche Schule in Baden, Schüler:innen aus dem Ausland stellten eine aufregende Besonderheit dar.

Rund 100 Jahre später spiegelt Salem unsere globalisierte Welt: Kindern und Jugendlichen aus über 40 Nationen der Welt ermöglicht es die in der Geschichte der Menschheit präzedenzlose Mobilität der Gegenwart, gemeinsam am Bodensee zu leben und zu lernen. Ihr Umfeld ist dabei nach wie vor stark von der deutschen Kultur und Sprache sowie der Hahn'schen Bildungstradition geprägt. Zugleich jedoch ergeben sich aus der Vielfalt des Salemer Mikrokosmos immer häufiger Fragen, welche die Grundfesten unserer pädagogischen Arbeit berühren: Welche Werte und Haltungen sind für die Salemer Gemeinschaft zentral? Gelten die Salemer Werte universell oder sind sie das Ergebnis einer eurozentristischen Sicht der Welt? Bedarf es immer wieder neu einer Anpassung der Salemer Werte an eine sich verändernde Welt? Lassen sich tradierte Begrifflichkeiten wie zum Beispiel „Werkarbeit“ zeitgemäßer fassen und generell so präzise übersetzen, dass sich ihre Bedeutung auch Menschen aus anderen Kulturen erschließt? Wie geht Salem mit Vorprägungen von Schüler:innen um, die mit dem Menschenbild der Schule kollidieren, und wie weit geht in diesem Zusammenhang Meinungsfreiheit? Wer ist der Hüter der Salemer Werte? Die Altschülerschaft, die Geschäftsführung, die Mitarbeiter:innen?

Die Schule Schloss Salem möchte und muss sich all diesen und anderen Fragen des 21. Jahrhunderts stellen. Gerade in Zeiten des Internets, das verwirrend viel (Miss-)Information bietet, sind eine von der Salemer Gemeinschaft getragene Vision für die Zukunft sowie ein gemeinsames Verständnis des Ethos und der Maßstäbe, die unser aller Leben als Menschen leiten sollten, unverzichtbar. Um die Erreichung dieser Ziele zu gewährleisten, braucht es Information zur Geschichte und zum Bildungsverständnis Salems, es braucht Austausch und die Wahrnehmung verschiedener Perspektiven, es braucht die Verständigung auf Bildungsziele, die weit über die staatlichen Curricula hinausgehen, es braucht bei aller Offenheit der Diskussion den ehrlichen Hinweis, dass im wahrsten Sinne des Wortes „Grund legende“ Werte sowie Bürger- und Menschenrechte nicht zur Diskussion oder Disposition stehen.

Die Mitarbeiter:innen der Schule Schloss Salem haben in diesem Prozess die nicht immer leichte Aufgabe, respektvoll Haltung zu zeigen, jenseits abstrakter Belehrung im Alltag Vorbild zu sein und die Entfaltung junger Menschen so zu ermöglichen, dass sich diese unverwechselbaren Persönlichkeiten ihrer Mitverantwortung für die Salemer Gemeinschaft und die Gesellschaft bewusst werden.

Our school year motto: Values 4.0

Schule Schloss Salem at its foundation was conceived as a kind of school state and was oriented towards the model of the polis, the ancient Greek city-state. In 1920, Salem was a German school in Baden, and pupils from abroad were an exciting novelty.

Some 100 years later, Salem reflects our globalised world: children and young people from over 40 nations of the world are enabled by modern-day mobility, unprecedented in the history of mankind, to live and learn together at Lake Constance. Their environment continues to be strongly influenced by German culture and language as well as Hahn's educational tradition. At the same time, however, the diversity of the Salem microcosm increasingly raises questions that touch the very foundations of our educational work: what values and attitudes are central to the Salem community? Do the Salem values apply universally or are they the result of a Eurocentric view of the world? Do Salem values need to be adapted to a changing world again and again? Can traditional Salem terms such as "Werkarbeit" (disciplinary or penal tasks) be defined in a more contemporary way and generally translated so precisely that their meaning is also accessible to people from other cultures? How does Salem deal with pupils' preconceptions when these collide with the school's image of humanity, and how far does freedom of expression go in this context? Who is the guardian of Salem's values? The alumni, the management, the staff?

Schule Schloss Salem wants to and must face all these and other questions of relevance in the 21st century. Especially in this era dominated by the Internet, which offers a confusing amount of (mis)information, there is an indispensable need both for a vision for the future that has the support of the Salem community and a common understanding of the ethos and standards that should guide all of our lives as human beings. In order to ensure that these goals are achieved, information is needed on the history and conception of education in Salem; there is a need for more comprehension and exchanges regarding different perspectives; there is a need for agreement on educational goals that go far beyond state curricula; and there is a need to be honest about our position that, notwithstanding all openness, certain foundational values, together with civic and human rights, cannot be called into question or put aside.

In this process, the staff of Schule Schloss Salem have the not always easy task of showing respectful behaviour, of being role models beyond abstract instruction in everyday life, and of enabling the development of young people in such a way that these distinctive personalities grow in awareness of their co-responsibility for the Salem community and for society.



Bernd Westermeyer

Gesamtleiter der Schule Schloss Salem | Headmaster of Schule Schloss Salem

„Offenheit hilft bei Konflikten“

Dr. Knut Bergmann erlebte auf Schloss Spetzgart intensive Begegnungen und verständnisvolle Pädagog:innen.

Eigentlich wollte ich schon als Kind nach der Lektüre der Geschichten von Burg Schreckenstein auf ein Internat. Passenderweise diente dem Autor Oliver Hassencamp, einem Altsalemer, der Hohenfels als Vorlage. Mein Role Model war dann einige Jahre später die Schwester meines besten Freundes, die zwei Jahre vor mir nach Salem ging. In der Folge bewarben sich ihr Bruder Ingo und ich, ohne Wissen meiner Eltern, gewissermaßen im Paket gemeinsam. Ich musste dabei die zusätzliche Hürde nehmen, dass ich ein Stipendium benötigte. Das gelang, trotz meiner nicht zwingend überzeugenden schulischen Leistungen.

Obwohl es nur zwei Jahre auf dem Spetzgart waren, haben sie mich geprägt. Immer noch fühle ich mich am Bodensee, so selten ich da bin und so viel sich verändert hat, heimisch. Allerdings war das Akademische, bei dem ich einiges ausgelassen habe, für mich eher zweitrangig. Im Nachhinein bedaure ich das; zu lernen gelernt habe ich letztlich erst im Examen. Vielmehr empfand ich das soziale Miteinander als bereichernd – was inklusive der Feierkultur durch eine seitens der Schulleitung und internen Lehrerschaft ziemlich liberalen Phase begünstigt wurde. Hinzu kamen gute und verständnisvolle Pädagog:innen, von denen ich mich selbst in Konfliktsfällen ernst genommen fühlte. Dass Offenheit hilft, war eine Lehre daraus.

Zum Komplex soziales Miteinander würde ich auch meine Ämter, Betriebshelfer und Vorsitzender der Kollegiaten-Vollversammlung, zählen. Wegen des Stipendiums hatte ich das Gefühl, mich beweisen zu müssen. Trotz meiner bisweilen ausgeprägten adoleszenten Arroganz – wie meistens der eigenen Unsicherheit geschuldet –

waren die beiden Jahre bestimmt von intensiven zwischenmenschlichen Begegnungen. In dem Maße kann man so etwas wohl nur auf einem Internat erleben – wobei ausgehende Teenager vermutlich gar nicht wissen (können), wie prägend diese Lebensphase ist (was vermutlich aber ein Glück ist).

Trotz geteilten Zimmers hatten Ingo und ich in der Zeit übrigens kaum etwas miteinander zu tun. Das hat sich nach dem Abitur wieder gegeben. Gehalten haben sich einige weitere enge Freundschaften. Mit Ingo und zwei anderen aus meinem Jahrgang gehe ich einmal im Jahr segeln, eine Tradition, die in Folge einer Feier 20 Jahre nach unserem Abitur entstanden ist. Mitgenommen habe ich vom Spetzgart sicher eine Sensibilität für den, nun ja, „schönen Schein“, mit dem ich immer mal wieder in Berührung kam, nicht zuletzt bei meiner Befassung mit dem Thema Philanthropie. Damit hatte ich gelegentlich im Bundespräsidialamt zu tun, danach noch als Fellow einer Stiftung und selbst in meinem jetzigen Job.

So vielfältig die Erfahrungen auf dem Spetzgart waren, so ungerade ist mein beruflicher Werdegang als Teil des politisch-medialen Komplexes: als studentischer Abgeordnetenmitarbeiter, Taschenträger bis Büroleiter der damals prominentesten TV-Moderatorin, Lehrbeauftragter, Geschäftsführer einer kleinen Stiftung, Redenschreiber, Beamter sowie als Publizist, vornehmlich zu Orchideenthemen. In Summe bedeutet die Zeit am Bodensee für mich weniger eine Weichenstellung für mein weiteres Leben als vielmehr eine persönlichkeitsprägende Erfahrung, über die ich sehr glücklich bin.

Dr. Knut Bergmann, Abitur 1991



Dr. Knut Bergmann bewarb sich ohne Wissen seiner Eltern.

Dr. Knut Bergmann, 49 Jahre, studierte Politikwissenschaften, Psychologie und Öffentliches Recht in Bonn. Anschließend beendete er nach dem Regierungsumzug seine Dissertation in Berlin und arbeitete unter anderem für Sabine Christiansen, als Grundsatzreferent im Bundespräsidialamt und als Redenschreiber des Bundestagspräsidenten. Seit 2012 leitet er die Kommunikationsabteilung und das Hauptstadtbüro des Instituts der deutschen Wirtschaft. Daneben lehrt er seit 2003 an Hochschulen im Bereich Kommunikations- und Politikwissenschaften. 2018 erschien sein Buch über Wein als Mittel der Staatsrepräsentation, 2021 die „Unerhörten Reden“ von Walter Scheel. In seiner Freizeit liest und schreibt Knut Bergmann gern, hat eine ausgeprägte Vorliebe für Frankreich als Reiseziel und in Sachen Wein.



Damit alte und neue Salemer:innen eine Gemeinschaft werden, absolvieren sie an den Integrationstagen Geschicklichkeits- oder Teamspiele, spielen sich gegenseitig Märchen vor oder treffen sich zu gemeinsamen Mahlzeiten. Die Teilnehmer:innen haben zu Schuljahresbeginn viel Spaß bei den Aktivitäten.

Kennenlernen bei Theater und Spiel

Damit erfahrene Salemer:innen und neue Schüler:innen miteinander vertraut werden, bot die Schule zu Schuljahresbeginn lustige und herausfordernde Aktionen an.



Claire Li, 10E2: "We started off by playing a few games against the other classes by lining up according to our birthdays, height, shoe sizes etc., but without talking to each other. It was a fun exercise to get to know everyone better without having to communicate with each other. The second game started with being divided into random groups and choosing a scenario – from a movie, TV show, history, or daily life – which we then mimed in front of the other groups. It was pretty chaotic, but a great experience! In the end, one group was crowned the winner for their flawless re-enactment of a scene from the film *Titanic*. Many thanks to our teachers and staff of the IC team who came up with these ideas!"

My Nguyen, 10D3: „In unserem Jahrgang bereitete jede Klasse ein Theaterstück vor, jeweils ein Märchen. Bei uns war es *Dornröschen*. Wir lasen es gründlich durch, teilten die Rollen ein und begannen mit den Proben. Nach zwei Stunden führten wir unser Stück vor den anderen Klassen auf.“

Anthony Ying, IB1: "Our first activity was a trust exercise that involved falling backwards off a ladder into the arms of our fellow students. At first, only a handful of students trusted the group enough to do so. However, by the end, the small friendship circles had widened to include more people. After an all too short archery practice, we moved on to more team building exercises which required everyone's brains, creativity, and knowledge. We built a human pyramid and went on to slackline racing. Four anchors kept a fifth person balanced on a slackline. After a few painful falls, we understood much better the importance of communication, teamwork, and community. Through these activities we became a much closer group than any of us had expected we could be prior to the activities."





Ob Kunst, Musik, Sport oder Ausflüge in die idyllische Umgebung am Bodensee: Bei den Salem International Summer Schools in drei Altersstufen wird es nicht langweilig. Die Teilnehmer:innen haben auch Unterricht und erhalten Einblicke in die Salemer Feuerwehr oder den Sanitätsdienst.

Zwei Wochen Internatsleben schnuppern

Die Salem International Summer Schools bieten eine gute Möglichkeit, bei Sport, Spiel und Unterricht den Internatsalltag kennenzulernen.

Auch in diesem Sommer fanden die Salem International Summer Schools an den Standorten Schloss Salem und Schloss Spetzgart statt. Dank eines differenzierten Hygienekonzepts konnten 207 Schüler:innen zwischen 9 und 16 Jahren die Sommerferien nutzen, um zwei spannende, unvergessliche und infektionsfreie Wochen zu verbringen. Außerdem bestand die Möglichkeit, ins Salemer Internatsleben hineinzuschnuppern. Dass jedes Jahr viele Teilnehmer:innen im Anschluss den Übertritt in den regulären Salemer Schulbetrieb vollziehen, belegen anschaulich diese Zahlen:

- Von allen aktuellen Schüler:innen nahmen 130 an einer der vergangenen Salem International Summer Schools teil.
- Von den 178 neuen Schüler:innen, die zum Schuljahr 2021/2022 nach Salem kamen, nahmen 45 zuvor an einer der Salem International Summer Schools teil.
- Von den Teilnehmer:innen der diesjährigen Salem International Summer Schools wagten 13 nur wenige Wochen später den Einstieg ins Internat.

Julian Priebus, Gesamtkoordinator Salem International Summer Schools

Auch **Emily Möhrle (7D2)** wechselte zum aktuellen Schuljahr nach Salem. Sie schreibt über ihre Teilnahme am Summer Camp 2021: „Nach dem Wecken um 6.30 Uhr, Morgenlauf und Frühstück hatte man die Wahl zwischen verschiedenen Schulfächern, darunter Englisch, Mathe, Mini-Uni oder Geschichte. Danach fand der Theorieunterricht zur AG statt. Auch hier konnte man Spannendes, Sportliches oder Künstlerisches wählen: Segeln, Zirkus, Theater, Wald und Kunst. Gestärkt durch das leckere Mittagessen, ging es dann mit den Praxisgruppen richtig los: Die Segler beispielsweise übten nicht nur Knoten oder lernten die Windkurse auswendig. Nein! Sie fuhren mit ihren Optis auch hinaus auf den Bodensee, genossen teilweise die Sonne und den starken Wind – wurden aber auch im strömenden Regen und bei starkem Wellengang abgeschleppt. Nach dem Abendessen gab es Möglichkeiten zum Spielen, Schwimmen oder Entspannen, bis es um 20:30 Uhr hieß: „Silentium!“ Um 21:00 Uhr sagten alle „Gute Nacht!“ Am ersten Wochenende stand eine tolle Wanderung zum Affenberg an. Wenn am Anfang manche etwas Heimweh hatten, so flossen beim Abschied bei vielen erneut die Tränen. Man konnte mit Heimweh nach Salem abreisen, mit dem tiefen Wunsch, einmal als Schüler:in zurückzukehren.“



Attending Virtual Meetings as Avatars

The theme for the Round Square International Conference was "Blue Skies and Brave Conversations".



Lili, David, Valentina und Claire (from left) take part in the virtual Round Square International Conference "Blue Skies and Brave Conversations".



This is what the virtual campus of the conference looked like: Students and teachers joined activities by moving their avatars to different colourful icons.

The Round Square International Conference took place over four days in September 2021. The participants met virtually as cartoon avatars. They discussed issues such as identity and inclusion, climate action, and ethical leadership.

Day 1, by Lily Blacklock (10D3): The conference was supposed to take place in England but due to the coronavirus pandemic, we stayed in Salem and gathered on a big virtual campus with all the other Round Square schools. Each day had a different topic and on the first day our theme was "Brave Conversations". First we attended a presentation with 14 keynote speakers. Two of my favourites were the South Africans Ofentse Lekwane, a program manager on youth employment and, because of her Albinism, a "skinfluencer"; and Buhle Dlamini, an entrepreneur and founder of two consulting firms, "Young & Able" and "Mindgro Consulting". After the presentation we had discussions within our groups. Joining with people from India, Japan, South Africa, Transylvania and many more countries made the dynamics gripping. Our discussions were intense and exciting because all of us had different opinions. We asked ourselves why brave conversations are so important and how we can talk about taboo topics respectfully. All in all, to take part in this conference was an honour and I would love to do so again, maybe even in real life. Truly an amazing experience.

Day 2, by Valentina Wölffer (10E2): Day two of the conference was all about the theme "Identity and Inclusion". After meeting at our virtual Salem conference table, our RS team headed towards the general virtual conference room where over 200 people from around the world were gathered. On this day, each keynote speaker expressed their own opinion on religion. I personally found Ade Adepitan fascinating: He is a wheelchair basketball player and paralympic medalist. As Ade Adepitan said: "Different people with different religions are still people." So even though you personally may disagree with another's beliefs, you keep your negative opinion to yourself so as not to hurt the other's feelings. He also said

that "we have to stop looking at people because of the colour of their skin or the religion they believe in, we have to start looking at people because of who they are." Overall, my experience at RSIC was exceptional and definitely one to remember. It was interesting to see young people leading this event, and that gave me a lot of confidence that young people are able to do much more than we think.

Day 3, by David Zekic (10D4): For day 3 the topic was "Climate Change". The keynote speakers talked about all kinds of reasons why climate change is happening. For instance, we learned that ten percent of the greenhouse gases we produce is due to food waste, and that large corporations are the main reason for climate change. My favourite keynote speaker was Solli Raphael, the youngest winner of the 2017 Australian Poetry Slam at the age of twelve! Another wonderful speaker was Lesego Serolong, she is the founder of "Raise the Children" and of "Bokamoso Impact Investments". I loved her energy and her point of view. To sum it up, the conference brought together such a diverse community that I got to know a lot of new people, even though I was sitting in front of a screen. Great experience!

Day 4, by Claire Li (10E2): The topic of the last day was "Ethical Leadership". One of the many speakers who eagerly shared their responses was Ms. Lesego Sereolong, who believes that ethical leadership means that leaders should be open about sharing their knowledge and resources with their community. Another important aspect that struck me was a quote by keynote speaker Dr. Lee Howell. He said that 'in order for us to become the best person we can, we should start with commitment'. This immediately caught my attention because it was a new and different viewpoint on leadership that I had not considered before. The RSIC conference addressed many important global aspects that have given me the opportunity to develop further as a student, sister, and leader. Thank you very much to all the teachers and other members of staff who helped to make this valuable experience happen!

The Greatest Wealth is Health

Schule Schloss Salem granted an award for its Health Education Programme.

Health and Well-being Education at schools is nothing new. The importance of health as a prerequisite to successful learning is a matter of common knowledge. For its whole-school approach to the inner well-being of children and adolescents, Salem earned a silver seal of commendation (*Siegel Gesunde Schule*) for the years 2018 to 2021 from the regional health services department. Our school recognises the importance of health and how a proactive approach to early health education can positively support the academic performance of our students. Salem's Health Education Team is comprised of passionate professionals who are dedicated to the development of an up-to-date and substantially resourced health and well-being education curriculum and counselling opportunities; an online student information platform; a digital Health Resource Library for staff; a physical artefacts library; and the continuous support of staff training.

When I becomes WE ... Illness becomes WELLness

There are three core themes in Salem's holistic approach: health and well-being, living in the wider world, and relationships. Themes are taught within a non-judgmental teaching environment and in age-appropriate ways. As part of its whole-school approach, Salem's Health and Well-being Programme is supported by a Kraqu (*Krankenquartier*) staff member and an external therapist. It draws upon recommendations from the Baden-Württemberg Ministry of Education and from the PSHE (Personal, Social, Health and Econo-

mic Education) Association in the UK. In developing our contacts with external professional health experts, we aim to strengthen the quality of workshops and to enrich lessons in Salem, including our health orientation days. With the financial support of the "Friends of Salem", we continue to increase our resource library.

Our concept goes beyond just teaching facts and essential skills. It aims to promote and nurture an effective health curriculum by creating a learning environment where students can safely exchange opinions, discuss themes, and expand their learning in a way that encourages healthier living both now and for the future. The curriculum also involves theme days devoted to topics of inclusion and diversity, conflict resolution, and anti-bullying training.

Our hope is to equip our students with the knowledge, skills, confidence, and strategies needed to make healthier choices, live a healthier life, and confront life's challenges more successfully. We hope that after developing an authentic realisation of their whole being, our students will embark on a path of life-long learning that allows them to make healthier lifestyle choices, feel safer, and ultimately be healthier and happier individuals. Remembering what the Roman poet Vergil famously stated over 2,000 years ago, we believe that "the greatest wealth [we can give our students] is health".

Hazel Riffler, Curriculum Health and Well-being Coordinator, International Programme
Judith Hofmann, Curriculum Health and Well-being Coordinator, German Programme

At the beginning of this school year, Salem International College embedded health workshops into its orientation days in order to set the tone for the school year, help students feel comfortable speaking about health topics, and promote awareness of issues and the availability of resources for support. Three topics were covered: substances (alcohol, smoking, vaping, etc.); digital citizenship; and the importance of mutual consent. In Summer 2021 students in Year 10 also devoted themselves to these topics. Here are some of their comments:

"I enjoyed doing my own research, since it made me confident I was getting the right information. I also made a beautiful drug poster, and it helped me to understand the topic better. The mental health course enabled me to understand that not only people around me might have mental issues, but I, too, can experience sadness and depression and there is nothing wrong in asking for help."

"I really enjoyed the openness of the class. I got inside of some topics, and it opened my mind up even more for certain topics that are usually not talked about that freely. I loved the birth control workshop and the mental health one and I felt like the teachers really cared about us."

"It was really interesting when Mrs. Riffler brought in a showcase that identified different types of drugs so we could understand this topic much better. But my highlight was the visit from the ladies of AA (Alcoholics Anonymous)."



Some impressions of Salem's *Mitarbeitertagung* (MAT) in October 2021, from left: The final round of the World Café discussions on Salem's history; painting a life-size version of a *Salemer*; a Salem "Vision

Reviving Our Past, Reflecting on Our Present and Building Our Future

Mitarbeitertagung: Colleagues came together in epic style to drive Salem into its second century of existence.

"Success consists of going from failure to failure without loss of enthusiasm." So said the most fêted of British statesmen, Sir Winston Churchill. Historians tell me otherwise, but I would love to entertain the notion that these prophetic words were intended to describe the initial attempts to host the Salem *Mitarbeitertagung* (MAT 2021)! Certainly, the six-strong team that was initially assembled in June 2020 to deliver the three-day conference soon established purposeful goals and creative content for engaging the participants at the scheduled gathering in October of the same year. And then the C-word (I refuse to utter its vile name any further) rudely sabotaged proceedings – not once, but twice! It is perhaps fitting, at a conference in which the iconic Seven Laws of Salem were revived, that the organisers and participants personally experienced the second of these rules en route: triumph and defeat. Our figurative milestones included two cancellations, an organising team reduced from six to three, but an ultimately successful delivery of planning that had been over 15 months in the making!

Having surmounted the various obstacles and with the invaluable assistance of the building custodians, our Hausdame Michaela Paus, and Uwe Anhorn and his catering team, the stage of the *Zehntscheune* in Salem was set for proceedings. The technical expertise provided by our IT colleagues and an eternally youthful stalwart named Keith LeFever ensured that all were ready for action when the delayed gratification of the MAT was finally delivered.

Shaped around the concept of past, present, and future, day one of the three-day conference kicked off with a reminder and revival of the school's unique history. An entertaining Kahoot quiz allowed attendees to delve into the Salem archives using a popular modern educational tool. A simple tap of a touch screen opened doors to the history of the Round Square movement, to a certain Prinz Pinkel, and to the fact that the Salem hockey team was in fact founded before the school was (I doff my hat to Josh Parker for his assistance in the technical creation of this quiz and must

thank Salem's font of wisdom, former colleague Sophie Weidlich, for furnishing me with much of the source material). Later in the day, staff old and new were first reminded literally of the Seven Laws of Salem, and then experientially, as they took part in a variety of activities which were designed to bring each of the fabled laws to life in the 21st century. Classic physical activities, such as mountain biking, swimming, and basketball, were juxtaposed with more cerebral ones, such as a visit to the Kurt Hahn archive (with its curator, Brigitte Mohn), a film about our founder and a creative star decorating class. Asking educators to become those being educated has never been more stimulating! This was followed by an epic, extraordinarily well-researched seminar with Martin Kölling, who offered insights into Salem's history that few will have been aware of. Indeed, his revelations about the work undertaken by Kurt Hahn, Prinz Max von Baden, Karl Reinhardt, and Marina Ewald in the establishment of Salem as an educational centre of excellence were novel to many colleagues.

“THIS EXERCISE UNDERLINED THE NOBLE WORK BEING DONE AT SALEM WITH SUCH AN INTRIGUING GROUP OF YOUNG PEOPLE.”

We all returned to the present in a philosophical and actual sense on day two as the theme of digitalisation was analysed. A broad-ranging and thought-provoking array of presentations was delivered by colleagues who kindly shared their experience with their co-workers. Aik Reuter's observations on the impact of digitilisation upon children which he witnessed during lockdown were poignant memories for many and juxtaposed well with the concept of the inverted classroom presented by Tiloudin Anjarwalla. Next



Tower" built with Lego bricks, and colleagues playing *Doppelkopf* as an afternoon activity. Below left: Christina Müller, Michael Braun and Sarah von Kaminietz undertaking a group task.

came a Gallic twist that was figuratively sobering for the audience as the notions of data capture, data mining and data security were laid bare by Lionel Aran. Finally, Christina Müller analysed the impact of distance learning, both in positive and negative ways, whilst simultaneously demonstrating the efficacy of online surveys to those in attendance. Variety was indeed the spice of digital life throughout this session.

Further group work and the use of digital tools to gauge staff views on this topic preceded an afternoon session which focused on our Salem students. The inventive genius of Carola Lässig led to each table group drawing their own life-size version of a *Salemer*, whereby staff assessed current perceptions of our student body and then analysed the ways in which colleagues are able to have an impact on their charges – either academically or pastorally. This proved to be a fascinating exercise which underlined the extensive, noble work being done at Salem with such an intriguing and talented group of young people. During breaks, delegates were free to inspect the magnificent variety of displays which were designed to showcase all that is happening at Salem. These included the IB Diploma, Round Square, the Duke of Edinburgh's Award, and the innovative new leadership program (ALPS). A final review of current student-focused activities was then undertaken with a view to continuing what is good, stopping that which is less productive and making allowance for potential new initiatives. All this was followed by yet more fine Italian fare from the catering team. Thomas Braun started our final day with another of his most

entertaining musical interludes. Work then began in earnest with a look at our future aspirations for Salem and our pupils. Various interactive sessions allowed participants to proffer suggestions for driving Salem forward into its second century of existence whilst reflecting on the Salem brand wheel that has been often revisited in recent times. To reflect levels of positivity towards the school's current vision and mission, staff had been asked to add Lego bricks to a "Vision Tower" on the left if they were in broad agreement with the direction being taken, or to the "Tower of Reservations" on the right if they were more hesitant. The resulting picture (above) speaks a thousand words.

Clearly, such colossal events do not happen without the help of many dedicated individuals. Much of what was delivered would have been challenging without the initial work of Andrea Walesch, Kai Hoffmann, and Josh Parker, all of whom were part of the original six-strong MAT team. For the event itself, Paul Ross proved to be truly a man for all seasons in his support of the core team: as cook, translator, moderator, and highly appreciated gofer. Above all, the leadership and the Herculean efforts shown by Tiloudin Anjarwalla and Carola Lässig ensured an event of quality and variety. Organisational and philosophical rigour, as well as musical brilliance and huge industry were added by the former, whilst the latter blended intellect with extraordinary creativity, admirable moderation skills and constant attentiveness to the needs of others.

Sam Merlin, MAT Team



Tiloudin Anjarwalla/Andreas Jäger/Sam Merlin/Philipp Nickles



Mordgeschichte und kreative Kostüme: Der Mädchenbau West veranstaltete eine Halloweenparty für die Schüler:innen der Jahrgänge 5 und 6 (Rentamt). Wir schmückten unser Mentorat mit einer Mordspur und überlegten uns dazu eine gruselige Geschichte. Bevor die Kinder kamen, schminkten wir uns alle selbst. John, Sandro und Moritz aus dem Junibau unterstützten uns als Türsteher und Gruppeneinteiler und achteten auf eine angemessene Lautstärke während des Wartens. In Kleingruppen wurden die Rentamtkinder in unser Mentorat ge-

ten, wo sie zuerst Fotos mit ihren kreativen Kostümen machen konnten. Dann erfuhren sie von der Mordgeschichte im Mädchenbau West und wurden anschließend ins Gruselkabinett eingesperrt, die alte Geheimzelle im Mentorat. Darin setzten sie sich in einen Kreis und beantworteten unser Schauerquiz; im Hintergrund lief Horrormusik. Zur Belohnung bekamen sie noch Süßigkeiten. Sie freuten sich sehr und verließen mit leuchtenden Augen den Mädchenbau West.

Naira Imhäuser (8D1) und Minthia Schirmeisen (8D2)



Auch die älteren Schüler:innen feierten Halloween, und zwar im Salemer Clubhaus. Dabei kandidierten einige für den Kostümwettbewerb (darunter Ronja und Ziyang, mittlere Reihe, linkes Bild). Wenige Tage später, am 12.11.2021, sangen die Jahrgänge 5 und 6 Martinslieder und liefen mit ihren selbst gebastelten Laternen durch das Schlossgelände. Auf dem Foto in der Mitte gehen Lavinia und Elias voran. Auf dem Gruppenbild sind die Schüler:innen mit Stefan Steinebach (Salemer Internatsleiter, ganz rechts) sowie weiteren Kolleg:innen zu sehen. Abends genossen sie das Martini-Gänseessen im Salemer Esssaal.

Joelle Benzinger/Katharina Martin/My Nguyen/
Ximeng Zhao

Schwitzen auf der Hödinger Runde

Erstmals nach längerer Corona-bedingter Pause liefen Abitur- und IB-Jahrgänge wieder gemeinsam.

Wie jedes Jahr fand auch 2021 wieder die traditionelle 3,2 Kilometer lange Hödinger Runde mit einigen Höhenmetern für alle Abiturient:innen (Abit1 und Abi2) statt. Außerdem waren auch die Schüler:innen des International Baccalaureate sowie Mitarbeiter:innen und externe Gäste eingeladen mitzulaufen. Trotz der Anstrengung war es ein toller Nachmittag mit schönem Wetter! Die Teilnehmer:innen wurden die ganze Strecke über von Helfern und Mitläufer:innen angefeuert, was noch mehr motivierte und zu guten Zeiten führte.

Vor und nach dem Laufen standen genügend Wasser und Snacks zur Verfügung, um sich von der Anstrengung zu erholen, und auch die Musik verlieh der Veranstaltung eine entspannte und angenehme Atmosphäre. Die schnellste Läuferin war Katharina Flatt (IB2) mit einer Zeit von 13:25 Minuten. Als erster männlicher Läufer war Jacob Nettekoven (IB2) nach 11:35 Minuten im Ziel. Fast alle kamen unverletzt durch, es gab nur einen umgeknickten Fuß. Auch in diesem Jahr war es ein toller Lauf!

Hanna Teichler, Abi2



Salome Nussgräber

Salem International Summer Schools

Das ist dein Sommer



Nur noch
wenige
Plätze!



Wenn du wissen willst, wie das Leben im Internat wirklich ist, kannst du dies bei den Salem International Summer Schools selbst erfahren. Das zweiwöchige Ferienprogramm ist eine Entdeckungsreise zu deiner Persönlichkeit und bietet dir neue Perspektiven.

Wir bieten drei altersgemäße Summer Schools an:

- Salem Summer Camp (9-11 Jahre)
- Salem Summer School (12-14 Jahre)
- Salem International Summer School (14-16 Jahre)

Jetzt online anmelden!

Weitere Informationen und Anmeldung: www.schule-schloss-salem.de/summerschools



Hitzige Diskussion um Klima und Gerechtigkeit

Fünf Tage vor der Bundestagswahl stellten sich Vertreter der Jungparteien aus dem Bodenseekreis den Fragen unserer Schüler:innen.

Wen oder was soll ich wählen? Diese Frage stellten sich viele der erstmals wahlberechtigten Schüler:innen des Salem International College. Deshalb organisierte das Politikamt, eine Arbeitsgemeinschaft aus Schüler:innen unter der Leitung von Helmuth Müller, eine Podiumsdiskussion mit Vertretern der Jungparteien aus dem Bodenseekreis. Dabei wurden konkrete Fragestellungen zur Bundestagswahl 2021 diskutiert.

Die in der Aula des Härden anwesenden Schüler:innen der Abiturjahrgänge 1 und 2 sowie Schüler:innen des Jahrgangs 10 hatten die Möglichkeit, Fragen über einen Internet-Chat mittels Microsoft Teams an die Politiker zu stellen. Über 50 Eltern und weitere Gäste verfolgten die Veranstaltung über einen Livestream.

Meinungsvielfalt und Erkenntniszuwachs gehören zum Wesenskern unserer Schule, weshalb wir uns freuten, Repräsentanten von allen im Bundestag vertretenen Parteien empfangen zu dürfen. Zu Gast waren Thomas Maier (Junge Union/CDU), Leon Hahn (Jungsozialist:innen/SPD), Simon Schultes (Junge Alternative/AfD), Tizio

Pfänder (Grüne Jugend/Grüne), Marco Jedzig (Junge Liberale/FDP) und Sander Frank (Linksjugend/Die Linke). Unter der Moderation von Hannes Dewender (Abi1) und Anne Kohlhaas (Abi2) wurden die Themenblöcke Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft und zukünftige Regierungsbildung diskutiert. Besonders hitzig fielen die Debatten zum Thema Klimaschutz und zum Ausbau der Chancengleichheit in Deutschland aus.

Im Anschluss an die offizielle Podiumsdiskussion nutzten viele Schüler:innen die Möglichkeit, bei einem geselligen Zusammensein mit den Kandidaten weitere Themen vertiefend zu besprechen. Für mich als Moderatorin war die Veranstaltung nicht nur spannend und informierend, sondern auch mit vielen Lachern und unterhaltsamen Momenten verbunden. Das Politikamt-Team freut sich über die tolle Resonanz seitens der Schülerschaft und bedankt sich bei allen Teilnehmenden und Helfer:innen für ihre Unterstützung.

Anne Kohlhaas, Abi2



Nachfragen aus dem Publikum erwünscht! Diese Option nutzten die Zuhörer:innen in der Aula mittels Live-Chat. Das rechte Foto zeigt einen Teil des Podiums. Von links: Simon Schultes (Junge Alternative), Moderatorin Anne Kohlhaas, Moderator Hannes Dewender, Tizio Pfänder (Grüne Jugend, verdeckt), Marco Jedzig (Junge Liberale) und Sander Frank (Linksjugend).



Vorbereitung auf die neue Verantwortung

Die Ämterträger:innen der Jahrgänge 5 bis 10 stimmten sich in Lindau gemeinsam auf ihre Aufgabe ein.

Die erste Epoche steht traditionell im Fokus der Besetzung der Schülerämter. Schüler:innen, die sich in unterschiedlichen Bereichen für sich, ihre Mitschüler:innen und die Schulgemeinschaft engagieren wollen, haben auf verschiedenen Ebenen die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen. Nachdem in der Vergangenheit immer nur die Helfer:innen ein gemeinsames Wochenende verbrachten, um sich auf die neue Aufgabe einzustimmen, stand in diesem Jahr zum ersten Mal ein gemeinsames Wochenende mehrerer Ämterträger:innen der Jahrgänge 5 bis 10 auf dem Programm. Die Schulsprecher:innen, Dienste- und Helfersprecher:in, Dienste- und Sportkapitän:innen, Helfer:innen sowie Jahrgangsstufensprecher:innen und der Esssaalkapitän trafen sich in Lindau für ein arbeitsreiches Wochenende, gemeinsam mit Johannes Schweizer, Erin Merlin, Julian Priebus (alle ALPS-Team), Stefan Steinebach und Lea Höhn (Internatsleitung) sowie Danielle Petulla (Verbindungslehrerin).

Der Fokus lag dabei vor allem auf allgemeinen Fragen, wie zum Beispiel „Was sind unsere Werte? Welche Werte wollen wir vertreten und vorleben?“ Es ging aber auch um konkrete und spezifische Themen, darunter das Rollenverständnis und der Umgang mit Konflikten. Das intensive Wochenende wurde von allen Anwesenden aktiv genutzt, um sich ihrer Rolle noch einmal bewusst zu werden und sich auf die bevorstehenden Aufgaben einzustimmen.

Julian Priebus, Lehrer und Mitglied des ALPS-Teams

DAS ALPS-PROGRAMM

ALPS steht für „Accelerating Leadership Programme Salem“ und stärkt die Schülermitverantwortung unserer Schule. Ämterträger:innen erhalten Unterstützung durch Schulungen und Trainings. Alle Schüler:innen sollen darüber hinaus ein Verständnis dafür vermittelt bekommen, wie Führungskräfte der Schulgemeinschaft dienen.



Elisa und Luca (Bild oben), die neuen Schulsprecher des Standorts Schloss Salem, waren genauso beim Ämterträgerwochenende aktiv wie Hockeykapitänin Sarah und Jahrgangsstufensprecher Adrian. (Bild unten).

Joy and Disappointment Lie Closely Together

Anastasiia and her path to an important award: the *Salemer Abzeichen*.

It was a beautiful autumn day. The sun was still warm and shining through the windows, while some students made their way to their dorms. Meanwhile, we Year 10s gathered in a classroom to hear the first instructions for the journey that would take eight months to complete – toward the *Salemer Abzeichen*, one of the highest awards in middle school. I want to tell you about this journey. It is not a story of success, but, rather, about how important it is to make mistakes. Follow me!

"You should choose to work on something you are passionate about. You have a social field, sport/art/music, and academic research." The moment I heard that phrase from the coordinator, I saw dynamic pictures in my head. I was jumping, reaching the ball, and hearing the crowd cheering as I scored. That's right – I was playing volleyball. People who can jump high have always inspired me.

"Set yourself a goal that will be not be easy to accomplish. The deadline is in July." Instantly I remembered all those videos where people learned crazy things in one month. Yes! I will make a training plan, touch the basketball ring of 310 centimeters (+30 to my vertical) and win this life – sounds easy! I did a ton of research on muscle structure, existing vertical training plans, and even marked up my calendar with my plan. Ready to go.

"Stick to your plan, or you will not be able to finish." Preparation completed. Full of energy, my body was asking for training. I have never done so many different exercises. In addition, I consulted with a coach who pointed out my mistakes and helped me correct my plan. It soon felt like the world got brighter! Until a problem that I had tried to ignore brought me back to Earth.

"Make sure your goal suits you, so you will be able to complete it." Already six months had gone by. I was trying to avoid injuries, but sometimes I felt acute pain in my knees. On a humid rainy day, I went to the surgeon with my mum. He looked at my knees sharply and said emphatically: "You will ruin your joints if you continue. No more jumping for you, young lady!"

"The *Abzeichen* is tough because you might lose sight of the purpose and quit." Have you ever seen a cookie crumble into your morning coffee just before you want to put it in your mouth? It felt the same. Bewilderment, worthlessness, even anger. There was a mental game going on, and I was about to lose it. The coronavirus lockdown got better, but my motivation did not. It was so sad to see one of my projects fail. Not because of my laziness or the lockdown, but because I expected the wrong thing from myself.

"Seek out guidance and ask for help if needed." I did so much work. I desperately needed the advice of both my sports supervisor and the *Salemer Abzeichen* coordinator. Seeking an equally challenging alternative was a problem, and the new option was totally



Anastasiia presenting her work in the school assembly.



unexpected. My sports supervisor, Hazel Riffler, proposed that I could do Hula hooping for 1 hour and 1 minute. It not only required concentration but caused some muscles to burn as if in an oven. My friends cheered me on a lot, so there was no way I could fail.

The bright lights of the school stage shone in my eyes as I spoke to the next group of Year 10s. I smiled widely when I finally got the little pin called the *Salemer Abzeichen* that made everything worthwhile to me. But there was something even more joyful. Now other students can use my documentation if they need some insight into mistakes they could make. I want people to learn from the experiences of others and share their knowledge. That is how we can make Salem and the world a better place.

Anastasiia Panova, IB1

A Play about Dependency, Addiction, Secrets and Lies

Theatre enthusiasts from Salem College went on a trip to Frankfurt to watch "The Girl on the Train".



We left Salem International College at 11 a.m. and arrived at our hotel in Frankfurt after four hours on the road. Our teacher and mentor of the Theatre Club, Keith LeFever, had booked a restaurant for dinner before we went to Frankfurt's well-known "The English Theatre". While waiting for our meal, the group started bonding together over a game of "Heads Up", which put us in a cheerful mood that continued all the way to the theatre.

The play we watched is an adaption by Rachel Wagstaff and Duncan Abel of the psychological thriller and best-selling novel by Paula Hawkins titled "The Girl on the Train". The themes in the play are dependency, addiction, abuse, motherhood, secrets and lies. The audience is guided through the plot by an unreliable narrator who is also the main character, Rachel, but her credibility is clearly compromised because of her alcoholism. Shortly after the play begins we learn that there has been a murder and throughout the



Elitsa Nikolova

whole play the clues point at Rachel, but the ending of the play is totally unexpected. Afterwards, we had the amazing opportunity to ask the actors questions face to face. They were very helpful and answered all the questions we asked them. On Monday morning we had an acting workshop at "The English Theatre Frankfurt", where we spent three hours talking about the play and recreating small scenes from it. Our final task was to divide into four groups and act out the ending of the play, but we could change the ending as we wished. Unlike the other scenes we recreated, we acted out this one on the very same stage we had seen the play on the day before. An absolutely awesome experience!

Everybody had a lot of fun and there was so much creativity involved. The big smiles on my peers' faces on the way back to SIC were more than enough proof of an amazing trip.

Elitsa Nikolova, IB2



Neuer Rat in Salem



Annette Trunz

Im Salemer „Schulstaat“ lernen die Schüler:innen, Verantwortung zu übernehmen und demokratisch zu handeln. Deshalb werden in jedem Schuljahr verschiedene Ämterträger:innen gewählt. In der ersten Ratssitzung des aktuellen Schuljahres wurden die zu vergebenden Ämter und Aufgaben erklärt. Dann hatten die Ratsmitglieder Zeit, sich vorzustellen und auf ein Amt wie Ratsvorsitzende(r), Protokollant(in), Übersetzer(in) und Kassenwart(in) zu bewerben.



Maximilian Krafft (8D2): Auf zur Papiermühle nach Basel! Am 7. Oktober 2021 fuhr unsere NWT-Gruppe (Naturwissenschaft und Technik) des 8. Jahrgangs mit unserer Lehrerin Tatjana Boguth mit dem Zug in die Schweiz. In Basel überquerten wir mit der Fähre den Rhein und erreichten das Papiermuseum. Von der alten Papiermühle zeugen noch das Wasserrad und das Hammerwerk in der Werkstatt. Dort konnten wir selbst Papier schöpfen, das sogar ein Wasserzeichen aufwies. Wir sahen, wie an großen Bottichen Papiere geschöpft wurden, die zwischen geheizten Walzen gepresst wurden. Unsere kleinen Papiere trockneten wir in einer Handpresse vor. Das Museum hat vier Stockwerke: Im ersten Geschoss wurde Papier geschöpft, im zweiten konnten wir mit einem Federkiel schreiben und den Brief versiegeln lassen. In der dritten Etage war Drucken das Thema und in der vierten die Buchbindung. Draußen konnten wir Papier marmorieren und es gab eine Station für Cyanodruck. Der Ausflug war sehr toll, wir haben viel gelernt!



SALEM KENNENLERNEN



Infoveranstaltungen online

Lernen Sie die Schule Schloss Salem bei unseren etwa 45-minütigen Online-Veranstaltungen bequem von zu Hause aus kennen. Wir bieten laufend Online-Präsentationen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten an. Per Chat-Funktion können Fragen gestellt werden. Die Anmeldung erfolgt über unsere Website, auf der Sie auch eine Übersicht über aktuelle Themen und Termine finden.



Eindrücke von den Outdoortagen zu Schuljahresbeginn: Gemeinsame Besprechung an der Grillstelle des Junibaugartens und rechts Schülerin Karma beim Bogenschießen.

Abenteuer und Teamarbeit an der frischen Luft

Bogenschießen, Hüttenbau, Feuer machen: Spannende Angebote bei den Outdoortagen in Jahrgang 5.

Drei Tage lang waren die Schüler:innen unter dem Motto „Fit für den Dschungel der 5. Klasse“ auf dem Schlossgelände und in der nahen Umgebung unterwegs. Unterstützt durch zwei professionelle Outdoor-Trainer:innen, erlebten die Kinder ein vielfältiges Programm, um das Wir-Gefühl und die Eigenwahrnehmung zu stärken. Gefragt waren Geschicklichkeit und Teamgeist. Dazu kamen Teamaufgaben mit Outdoor- und Abenteuerkomponenten. Diese intensiven Tage gaben auch den eingebundenen Lehrer:innen die Möglichkeit, die Kinder außerhalb des Unterrichts besser kennenzulernen. Abenteuer und Spaß kamen dabei nicht zu kurz!

Über das Bogenschießen schrieben die Fünftklässler:innen um Nefeli Kuttler anschließend: „Zuerst wurden uns die Sicherheitsregeln erläutert. Dann baute jeder drei Pfeile. Die Federn in zwei

verschiedenen Farben mussten befestigt werden. Das andere Ende wurde angespitzt und eine Metallspitze aufgeklebt. Wir schossen auf der Wiese auf verschiedene Ziele.“ Angeboten wurde auch das Hüttenbauen im Wald. Dazu formulierten die Schüler:innen Folgendes: „Mit Blättern dichteten wir die Wände unserer Hütten ab. Es gab ein Efeu-Haus, die Sonnenchips-Hütte und die verschollene Hütte. Die Zeit verging wie im Flug. Künftig werden wir unsere Hütten sicher wieder besuchen und verschönern.“ Außerdem lernten die Fünftklässler:innen, ein Feuer ohne Feuerzeug zu entfachen: „Zuerst erhielten wir eine feuerfeste Schale. Mit Spänen von Magnesium oder Mayaholz und Birkenrinde konnten wir das Feuer entfachen. Dazu erzeugten wir mit zwei Metallstäben Funken. In einer Pfanne grillten wir dann Obst.“

Nina Peters, Lehrerin, und Jahrgang 5



Die Schüler:innen des Jahrgangs 5 lernten das Knotenbinden, bauten Hütten im Wald (hier von links Juan, Konstantin, Elias und Elisha) und entfachten ein Feuer (Helena, Varvara und Luisa, von links).

AB IN DIE

BERGE

Jahrgang 7 fuhr bei der Outdoorwoche in die Schweizer Alpen.



Um 8:00 Uhr fahren wir in Salem ab, überquerten die Schweizer Grenze und erreichten um 10:30 Uhr den Startpunkt unserer Wanderung zur Hundsteinhütte nahe dem Säntis. Nach drei Stunden gelangten wir erschöpft ans Ziel und genossen hervorragendes Essen. Am nächsten Morgen wurden wir in drei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe erklomm einen Berg, die zweite Gruppe ging auf die andere Seite des nahen Fälensees und spielte zwei Kennenlernspiele. Die dritte Gruppe sollte eine Murbelbahn aus Naturmaterial bauen, die bis ins Wasser reicht. Am folgenden Tag bewältigten wir eine große Wanderung auf einen Gipfel in 2.105 Metern über dem Meeresspiegel. Die Aussicht war wunderschön! Nach der Mittagspause wanderten wir zurück und waren so müde, dass wir abends schnell einschliefen. Am vorletzten Morgen ging die eine Gruppe zu einer dunklen Höhle, die andere Gruppe musste einen möglichst hohen Turm aus Steinen bauen. Am folgenden Morgen fuhren wir nach Salem zurück.

Ena Martinez, 7D1



Michael Braun



Anstrengender Marsch zum Illmensee

Jahrgang 8 legte beim Outdoorwochenende in drei Gruppen viele Kilometer zu Fuß zurück.

Alle Schüler:innen des Jahrgangs 8 versammelten sich am Morgen des 25. September 2021 und stiegen mit schweren Rucksäcken beladen in den Bus. Wir wurden in drei Gruppen eingeteilt, die an unterschiedlichen Orten abgesetzt wurden, um ihre Wanderung zu starten. Dabei orientierten wir uns an einem Kompass. Bis zum Ziel am Illmensee legten wir alle rund zehn Kilometer zurück. Am Abend bauten wir unsere Zelte auf, kochten Nudeln und grillten am Lagerfeuer Marshmallows. Danach legten wir uns zügig schlafen. Am Sonntag wurden wir um 7:00 Uhr aus den Zelten geholt, um zu frühstücken. Nachdem wir unsere Teller abgespült hatten, bauten wir unsere Zelte ab. Dafür blieb nicht viel Zeit, denn schon bald machten wir uns erneut auf den Weg. In neu eingeteilten Gruppen wanderten wir rund 15 Kilometer zurück zum Schloss Salem. Nach diesem Ausflug waren wir alle erschöpft und froh, wieder in Salem zu sein.

Naira Imhäuser und Alicia Müller, 8D1





Demanding Hike on an Airy Ridge

Students of the Outdoor AG made an excursion to the Nagelfluhkette in Allgäu, Bavaria.

On 10 October 2021, a group of Spetzgart and Salem students, together with Mr Devine and Mr Jäger, took on the challenge of hiking along the Nagelfluh mountain chain in the Allgäu district of Bavaria. The Sunday excursion meant getting up early, as 6:45 am was the scheduled departure time from Spetzgart Castle. We made a short stop in Salem to pick up the second minibus and then off we went. The drive eastwards took about two hours.

Upon arrival, Mr Jäger showed us on a map the planned route that lay ahead of us. It looked pretty challenging. On the steep but scenic walk up, we passed a waterfall and many spectacular view-points. Upon reaching the top of the ridge, all our effort instantly became worth it, as the breathtakingly clear blue skies, golden rays of sunlight and a mesmerising scenic view of the region appeared. We hiked along the ridge path and finally even further up to the Rindalphorn (1821 metres above sea level). The 360-degree panorama from the airy ridge between both peaks, with its picturesque scenes of the mountain ranges, was especially impressive.

Our way back down consisted of a steep and lengthy, yet peaceful descent. We used this time to take in the alluring beauty of our surroundings and had fun talking with each other. A few hours later, we made it back to the Hochgratbahn valley station. We had successfully finished the hike. Even though we were exhausted,

we all had a very enjoyable time. Mr Devine and Mr Jäger made an unforgettable experience possible by taking us on this hike, teaching us to sharpen our powers of observation, and putting emphasis on living in the moment. In terms of group morale, all of us remained enthusiastic and motivated throughout the day, truly appreciating the scenery, and taking advantage of being able to get our minds off our busy schedules back in Spetzgart and Salem. I can confidently say that we all thoroughly enjoyed this quite demanding hike.

Tina Opara, IB1

THE OUTDOOR AG

The Outdoor AG was newly founded in the school year of 2021/22. It will offer one weekend tour each epoch (six per school year), such as hiking, snowshoeing, kayaking, bouldering, or mountain biking. Tours are open to students from both the Middle School and College. Those who take part more than three times receive a certificate of participation.

Contact for further information:
petra.spielvogel@schule-schloss-salem.de or
eugen.balzer@schule-schloss-salem.de

Andreas Jäger




 Dominik Wittenhagen/Almut Kopf
 

Mit gegenseitiger Motivation hoch zum Gipfel

48 Kollegiat:innen verbrachten bei der ersten Outdoor-Exkursion vier Tage mit Rucksack und ohne Handy in den österreichischen Alpen.

Gruppen 1 und 2: Das erste Ziel war die Lindauer Hütte. Schnell wurde deutlich, dass das Laufen mit dem schweren Gepäck bergauf gar nicht so leicht ist. Am Mittag kamen wir an unserem Ziel an. Draußen bekamen wir eine Einführung in das Kartenlesen. Wir sollten unseren Standort auf der Karte finden, um die Wanderroute für den nächsten Tag zu planen. An diesem wurden wir (zu) früh geweckt. Unser Ziel war der Aufstieg zur Tilisuna-Hütte. Dafür mussten wir einen Gebirgsgrat überqueren. Nach einem langen Anstieg erwartete uns die Schwarze Scharte, ein steiler Grateinschnitt. Vorsichtig musste sich die Gruppe entlang des rutschigen Grats fortbewegen. Schließlich kamen wir erschöpft, aber zufrieden an der Tilisuna-Hütte an. Dort erwartete uns die nächste Aufgabe: über die eigene Komfortzone, die eigenen Ziele und Grenzen nachzudenken. Dabei kam es zu emotionalen Gesprächen. Mit dem Sonnenaufgang brach dann der anspruchsvollste Tag an, denn wir wollten den Berggipfel der Sulzfluh (2818 Meter über dem Meeresspiegel) besteigen. Das letzte Stück bis zur Spitze bescherte uns viel Geröll und sogar Schnee. Oben angekommen, feierten wir unseren Erfolg mit einem Picknick. Während des Abstiegs wurden wir gebeten, mit Abstand zueinander zu laufen und darüber nachzudenken, was uns im Leben am meisten geprägt hat. In der Hütte tauschten wir uns über unsere Geschichten aus. Am letzten Tag stand ein steiler Abstieg aus 2211 Metern Höhe an.

Aileen Cevallos Büchel, Salem Kolleg

Gruppen 3 und 4: Wir stießen gleich nach dem Start auf die ersten Herausforderungen: 700 Höhenmeter an einen Tag werden leicht unterschätzt. Gefühlte 38.294 Serpentin und Kletteraktionen über Wurzeln und Bachläufe später, kamen wir an der Heinrich-Hueter-Hütte an. Am zweiten Morgen ging es mit Essen bepackten Rucksäcken weiter Richtung Totalphütte. Nach einem zehrenden Anstieg erwartete uns ein atemberaubender Blick über den Lünensee. Nach kurzer Pause und noch kürzerer Badeinheit machten wir uns an die letzte Klettertour zur Totalphütte. Der dritte Tag begann etwas windiger, aber dafür wohlgenährt und gut ausgeschlafen. Nach kurzer Debatte bei der Routenplanung entschieden wir uns, einen Umweg über die Schweiz zu nehmen. Zum Glück, denn den Ausblick bei der Überquerung der Gamsluggen werden wir nie wieder vergessen. Ebenso nicht die Felswand, die wir danach hinunterkletterten. Am Fuße dieser Wand wurde uns bewusst, wie viel mehr wir schaffen, wenn wir an uns glauben, und wie viel ein gutes Team ausmacht. Nach dem Abstieg trafen wir in Latschau die anderen Gruppen wieder. Rückblickend sind wir stolz auf unsere Leistungen. Wir durften so viel über uns selbst lernen, über uns hinauswachsen und unsere Grenzen überschreiten. Alles in allem sind wir sehr dankbar für diese Erfahrung und freuen uns auf die nächsten beiden Outdoor-Exkursionen.

Carolin Reis, Salem Kolleg

EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN DES

DUKE



80 Kilometer zu Fuß in vier Tagen, Zelten, Routen planen und die Orientierung nicht verlieren: Das sind die Herausforderungen des Duke of Edinburgh's Award auf Goldstufe.

14:45 Uhr Aufbruch von Checkpunkt Nummer 4, so steht's in der Streckentabelle von Gruppe 7. Es ist bereits kurz vor drei, von der Gruppe ist noch nichts zu sehen, auch nichts zu hören. Dabei hätte sie bereits um 13:15 Uhr ankommen sollen. Nochmal die Karte genau ansehen, die UTM-Koordinaten überprüfen: der Checkpunkt stimmt eindeutig. Allerdings kommt die Gruppe durch eine längere Waldstrecke und nach unserer Erfahrung als Duke-Verantwortliche wachsen manche Forstwege, die auf der Karte eingezeichnet sind, zu. Andere entstehen neu und verwirren die Orientierung.

Endlich Stimmen im Wald, sie kommen. Etwas verschwitzt und müde, aber gut gelaunt. Sie hätten sich zweimal verlaufen, sagen sie, fanden dann aber wieder auf ihren eigentlichen Weg zurück. Sie wollten uns über Handy verständigen (dafür hat jede Gruppe eines unserer sehr einfachen Outdoor-Handys) aber sie hatten keinen Empfang, ebenfalls nichts Ungewöhnliches. Am Checkpunkt sehen wir uns die Gruppe an – Gruppenatmosphäre, Kraft, Blasen, Schmerzen, sitzende Rucksäcke, Zeit-Management, Verpflegung, Kartenlesen: Woher? Wohin? Was erwartet euch auf der nächsten Etappe? Habt ihr etwas zu eurem selbst gewählten Expeditionsthema gefunden oder erledigt?

Jede Gruppe, zwischen vier und sieben Dukies stark, plant ihre eigene Route zwischen einem vorgegebenen Ausgangs- und einem Endpunkt, in der Regel mit fünf Checkpunkten. Bei der Gold-Expedition liegen dazwischen mindestens 80 Kilometer, die möglichst gleichmäßig auf vier Tage verteilt werden sollen. Die Routenplanung muss entlang des gewählten Expeditionsthemas erfolgen. Die Schule Schloss Salem bietet in der Mittelstufe auch das Bronzeprogramm ab Jahrgang 9 und das Silberprogramm für Jahrgang 10 an. Die Anforderungen sind auf diesen Stufen etwas geringer.

Wir Duke-Verantwortliche trainieren die Gruppen in Theoriesitzungen und Gruppentreffen und dann bei bis zu drei Trainingsexpeditionen (Gold) und zeigen ihnen, wie sie anhand von Kartenmaterial eine für die ganze Gruppe machbare sowie sichere Strecke und ein lohnendes Expeditionsthema planen. Dabei sollen sie nur durch

natürliche Umgebung wandern, möglichst nicht auf Asphalt, Ortschaften müssen umgangen werden, Straßen und andere Gefahrenstellen gemieden. Die Dukies müssen am Ende ihrer Tagesetappen Bauernhöfe ausfindig machen und vorweg anfragen, ob sie auf deren Grund zelten dürfen. Und natürlich helfen wir den Teilnehmer:innen, ihren Proviant zu planen und achten darauf, dass sie möglichst wenige Anteile Fertignahrung besorgen. Sie müssen lernen, ihren Rucksack mit dem Material für bis zu vier Tagen zu packen, an Wetter und Jahreszeit anpassbare Kleidung und gute Wanderschuhe mitzunehmen, das Zelt aufzubauen und wetterfest zu machen und Vieles mehr.

Wir versuchen, die Wandergebiete auf Bronze-, Silber- und Goldstufe einigermaßen auseinander zu halten. Sind die Höhepunkte der Wanderrouen von Salem aus der Gehrenberg, der Höchsten oder die Amalienhöhe oberhalb von Heiligenberg, sind es vom Spetzgart aus die Erhebungen zwischen Hohenbodman und den Hegauer Vulkankegeln. Die Gold-Abschlussexpedition findet im Hochschwarzwald statt. Damit aber nicht genug der Organisation: Wir pflegen je ein Ausrüstungslager in Salem und Spetzgart und versorgen die Dukies mit Kocher, Outdoor-Geschirr, Isomatten, Zelten und Kartenmaterial. Wir unterhalten die Duke-Award-Kasse. Wir beraten bei und überprüfen die Absolvierung der weiteren vier Teile des Duke-Programms: dem Dienst, der sportlichen Herausforderung, dem persönlichen Talent und im Falle des Gold-Programms zusätzlich dem sogenannten Residential Project, bei dem die Dukies alleine in der Fremde einer Aktivität nachgehen sollen. Regelmäßig vernetzen wir uns mit Duke of Edinburgh (DoE) Deutschland und DoE International und nehmen an überregionalen Treffen teil.

Was für uns besonders schön an dem Programm ist? Die Jugendlichen machen freiwillig mit und wollen sich dahin entwickeln, dieses anspruchsvolle Programm zu schaffen. Es ist sehr befriedigend, den Schüler:innen, die das gesamte Gold-Programm absolvieren konnten, bei der Examensfeier das Duke-Zertifikat in die Hand zu drücken.

Eugen Balzer und Dr. Andreas Jäger, Koordinatoren Outdoor Education/Duke Award





KURT-HAHN-STIFTUNG

GEMEINSAM WIRKEN

 Ilja Mess

EIN TAG DES GEBENS

Am #GivingTuesday denken wir an andere und schenken Zukunft, zum Beispiel ein Stipendium.

Das Jahr neigt sich dem Ende entgegen. Außergewöhnliche Zeiten prägten uns alle – durch traurige Erlebnisse wie auch durch Zeichen des besonderen Zusammenhalts. Mit viel Engagement haben alle Salemer:innen die Herausforderungen angenommen und gemeinsam ihre und unsere Gemeinschaft gestaltet. *Plus est en vous* – Es steckt mehr in euch. Der traditionelle Salemer Sinnspruch zeigte sich in den vergangenen Monaten wahrhaftiger denn je.

Diese Zukunft möchten wir als Kurt-Hahn-Stiftung gemeinsam weiterhin fördern. Gerade mit Blick auf das das neue Jahr wird dies vielfältig möglich sein. Wir freuen uns, wenn Sie und ihr alle die Möglichkeiten nutzt, anlässlich kommender Feiern und Jubiläen Zukunft zu schenken und an Salem zu denken, aktiv zu unterstützen. Spenden zu schenken ist eine wunderbare Möglichkeit dazu.

Starten wir doch gleich – mit dem #GivingTuesday. Dieses Jahr fällt er auf den 30. November 2021. Die noch junge Tradition des #GivingTuesday fand 2012 ihren Anfang in den USA, als Antwort auf die als Shopping-Events stattfindenden Tage Black Friday und Cyber Monday. Bewusst wurde daher als Tag des Gebens der Dienstag nach den besonderen Familienfeierlichkeiten um den amerikanischen Feiertag Thanksgiving herum gewählt. Ziel ist es, sich nach dem Fest der Familie und in einer konsumreichen Zeit bewusst für soziale Projekte zu engagieren, etwas zurückzugeben. Inzwischen verbreitet sich diese Idee auf der ganzen Welt, und über 100 Länder nehmen an diesem Tag teil, um die Aufmerksamkeit weltweit auf das Thema „Geben“ zu richten.

Sicher, es ist eine junge nordamerikanische Tradition, aber was könnte zu unserer Salemer Familie besser passen?

Feiern wir gemeinsam unsere Salemer Familie und geben wir etwas zurück. Schenken wir jungen Talenten eine Zukunft in unserer Gemeinschaft. Gerne nutzen Sie und nutzt Ihr auch unsere digitalen Möglichkeiten zum Spenden beispielsweise über PayPal: Einfach im Internet auf www.kurt-hahn-stiftung.de vorbeischaun.

Zeigen Sie Ihr und zeige Dein Engagement gemeinsam mit der ganzen Welt. Es ist ganz einfach und wir alle können mitmachen. Danke an alle, die diese Zukunft möglich machen.

Ihre / Eure
Dr. Karen Jung, Präsidentin der Kurt-Hahn-Stiftung



Auch Ihnen liegen die Schüler:innen Salems am Herzen? Wenn Sie Kindern neue Perspektiven eröffnen möchten, freuen wir uns über Ihr persönliches Engagement. Informieren Sie sich auf unserer Website und kontaktieren Sie Dr. Karen Jung gerne persönlich per E-Mail an gs@kurt-hahn-stiftung.de.
Spenden jetzt auch online und von unterwegs mit PayPal.

www.kurt-hahn-stiftung.de



„Jeder Moment ist wertvoll“

David setzte seinen Stipendiatenbericht als Ölgemälde um, inspiriert von der Mythologie.

Stipendiat:innen kommt an der Schule Schloss Salem eine besondere Rolle zu. Neben ihren guten bis sehr guten akademischen Leistungen sind sie künstlerisch, musisch und/oder sportlich begabt und engagieren sich in besonderer Weise für die Internatsgemeinschaft. Jedes Schuljahr reflektieren die Stipendiat:innen über Vergangenes und Zukünftiges: Welche Ziele für das letzte Schuljahr habe ich erreicht? Woran muss ich noch arbeiten? Was waren Höhepunkte, die das Schuljahr zu etwas ganz Besonderem gemacht haben? Welche neuen Ziele will ich mir stecken? Es steht den Stipendiat:innen frei, in welchem Format sie ihre Gedanken festhalten. Üblicherweise schreiben sie dazu Berichte, oftmals ergänzt durch Bilder von Aktivitäten.

Neuntklässler David ließ sich im vergangenen Schuljahr etwas Neues einfallen und hielt seine Reflexion in einem Ölgemälde fest. Die Umsetzung war während der Kunst-AG unter der Leitung von Renata Jaworska möglich. Die Idee kam David durch eine Latein-Facharbeit zum Thema Orpheus und Eurydike, Teil der „Metamorphosen“ des antiken römischen Dichters Ovid. In seinem Gemälde stellt David seine Vorstellung des letzten gemeinsamen Abends von Orpheus und Eurydike dar, bevor Eurydike für immer in der Unterwelt verschwinden muss: „Ich stelle mir vor, wie Orpheus mit Eurydike an einem leeren Strand spazieren ging, wie sie sich hinsetzten und den Mond in seiner vollen Pracht bewunderten. Sie genossen den Moment so, als wäre es ihr letzter“, schreibt David in seiner Erläuterung zum Ölgemälde.

Die Geschichte von Orpheus und Eurydike

Tatsächlich muss Orpheus lernen, seine Frau loszulassen. Denn laut Mythologie wurde die Nymphe eines Tages am Fluss von einer Schlange gebissen und getötet. Um sie ins Leben zurückzuholen, machte Orpheus sich auf in die Unterwelt. Deren Herrscher Hades willigte ein, dass er seine geliebte Frau wieder zu den Lebenden bringen darf, aber nur unter einer Bedingung: Orpheus muss beim Aufstieg in die Oberwelt vorangehen und darf sich nicht nach Eurydike umdrehen. Da er jedoch die Schritte seiner Frau hinter sich nicht hörte, sah er sich um und sie verschwand wieder in der Unterwelt, dieses Mal für immer.

Bei genauerer Betrachtung des Textes und durch die Umsetzung des Gemäldes fand David Parallelen zu seinem eigenen Leben: „Die Geschichte hat mir geholfen zu verstehen, wie wertvoll jeder Moment ist und dass man jeden Augenblick seines Lebens genießen soll. Ich finde es bemerkenswert, dass Ovids Geschichten bis heute Menschen dazu bringen, ihr Leben zu verändern.“ Es ist eindrucksvoll, auf welchen Wegen sich die Salemer Stipendiat:innen mit ihren Erkenntnissen auseinandersetzen. So ist die Freude über die eingereichten Werke jedes Jahr groß.

Janina Tritschler, Fundraising | Stipendienkoordination



Sarah Lesser

STIPENDIEN

Bewerbungen auf ein **Salem-Stipendium** sind ganzjährig im Zuge der Bewerbung auf einen Schulplatz möglich. Bei Fragen steht Ihnen die Abteilung Aufnahme gerne zur Verfügung:

Tel.: +49 7553 919-352; aufnahme@schule-schloss-salem.de

Schüler:innen der Schule Schloss Salem in den Jahrgangsstufen 8 bis 10 können sich auf ein **Heinrich-Blendinger-Stipendium** (siehe Seite 31) bewerben. Wir beantworten gern Ihre Fragen:

Gesa Meyer-Wiefhausen (Tel.: +49 7553 919-371;
gesa.meyer-wiefhausen@schule-schloss-salem.de)

und Janina Tritschler

(Tel.: +49 7553 919-306; janina.tritschler@schule-schloss-salem.de)

ZWEI STIPENDIATEN-KINDER IN

SALEM

Familie Reith-Uthoff suchte eine neue Schule für ihre Tochter. Sie schaute sich in Salem um – und plötzlich wollte auch ihr Sohn aufs Internat. Beide bereuten ihre Entscheidung nie.

Als wir uns an einem nebligen Novembertag vor neun Jahren zum ersten Mal auf den Weg von Liechtenstein in Richtung Salem machten, glaubten wir alle nicht, dass wir diese Strecke in den kommenden Jahren wieder und wieder fahren würden. Wir suchten nach einer schulischen Alternative für unsere damals zwölfjährige Tochter und nahmen aus diesem Grund einen Tag der offenen Tür wahr. Gewiss war es im Salemer Schloss kühl, an der einen oder anderen Stelle bröckelte der Putz und auf den ersten Blick konnten wir das Schwimmbad und den schuleigenen Hof nicht finden. Beeindruckend waren jedoch die Menschen, die wir an diesem Tag kennenlernten. Auf dem Rückweg zogen wir eine erste Bilanz. Vater und Tochter waren begeistert und meine ersten Gefühle eher zurückhaltend, als unser damals gerade Neunjähriger sagte: „Ich will auch.“

Und so begann unsere Salemer Zeit. Wir trafen diese Entscheidung als Familie und haben unsere Kinder immer unterstützt. Beide Kinder bewarben sich für ein Stipendium und beide wurden zur Auswahltagung eingeladen. So besuchten wir an einem sonnigen Apriltag zum ersten Mal den Hohenfels, diesen märchenhaften Ort, von dem sich Jann-Heinrich nach dem Wochenende nicht trennen wollte. Auch Helena lernte an diesen zwei Tagen nicht nur Salem, sondern viele interessante Menschen kennen. Als dann die Briefe aus Salem

eintrafen, folgten weitere Gespräche und viele Überlegungen. Salem halbherzig zu beginnen und nicht überzeugt zu sein, dass es das Beste für unsere Kinder ist, kam für uns nicht in Frage. Den Salemer Leitspruch „Persönlichkeiten bilden“ verstanden wir dabei immer auch in der dritten Lesart. Dass sich Menschen in Salem zu Persönlichkeiten entwickeln, dass Persönlichkeiten unsere Kinder bilden und dass bereits bestehende Persönlichkeiten Bildung erhalten – alle drei Interpretationen hatten und haben für uns Gültigkeit.

Alle Salemer Eltern wissen, womit ein Teil der Sommerferien vor Schulbeginn verbracht wird. Wir gaben zwei Kinder gleichzeitig an den Start und das hieß: Wir kauften seltsame Schuhe (schwarz und keinesfalls mit weißer Sohle), versahen unzählige Dinge mit Namensschildern (Warum nur hatten wir unserem Sohn einen Doppelnamen gegeben?), stellten Schuhputzzeug zusammen (welches von unseren Kindern nie selbst benutzt, jedoch immer fleißig ausgeliehen wurde), wogen Süßigkeiten ab (die Wochenration auf dem Hohenfels betrug damals 100 Gramm). Während wir immer aufgeregter wurden, verwandelte sich unser Haus in ein Warenlager. Der Anreisetag war hart. Jann-Heinrich allein im Hohenfels zurückzulassen, um Helena nach Salem zu bringen, schafften wir nur dank anderer netter Eltern, die versprachen, sich um unseren Sohn zu kümmern, bis es auch für sie Zeit zur Abreise war.



Als Adventskalender zeichnete Nina Reith ihren Kindern in den Jahren 2013 bis 2019 jedes Jahr einen Fortsetzungscomic, in dem auch Salem immer wieder eine Rolle spielte.

Im Juli 2021 nahmen wir nun Abschied von Salem. Helena machte nach fünf aufregenden Jahren 2018 ihr Abitur, Jann-Heinrich seines nun nach acht Jahren und unter den schwierigen Umständen des zweiten Corona-Sommers. Es war eine ereignisreiche Zeit und niemals so, dass wir unserer elterlichen Verantwortung enthoben waren. Die wenigen Konflikte, die unsere Kinder erlebten, lösten wir mit ihnen und der Schule. Begleitet wurden sie und wir durch diejenigen, die für uns Salem ausmachen, denn Salem, das waren und werden für uns immer die Menschen sein, denen wir dort begegneten – die Schüler:innen, die Eltern und alle Mitarbeitende.

Unser Fazit? Es gab einige Entwicklungen und Entscheidungen, die manchmal nur schwer zu verstehen waren. Der endgültige Abschied von Burg Hohenfels war traurig. Und in den nebligen Wintermonaten gab es ab und an Heimweh. Aber durch die vielen, sehr guten Erinnerungen an den Zusammenhalt bei den Benefizläufen, die frühmorgendlichen ökumenischen Gottesdienste, die Konzerte, der Weihnachtsmarkt und das Weihnachtsessen, die Sportfeste und der Verein „Jugend rettet“ war und ist Salem für unsere Familie die richtige Entscheidung.

Unser Rat? Besuchen Sie die Schule so oft wie möglich, nehmen Sie die Angebote der Friends of Salem wahr, pflegen Sie den Kontakt zu anderen Eltern, scheuen Sie sich nicht, mit der Schulleitung zu sprechen. Seien Sie für Ihre Kinder da und „Lieben Sie sie!“ Das sagte Lehrerin Brigitte Metz damals auf unsere Frage, was Eltern tun können, damit ihre Kinder in Salem erfolgreich sind.

Familie Reith-Uthoff



Familie Reith-Uthoff

STIPENDIEN

Nutze deine Chance



Foto: Iija Mess

In Salem entdecken begabte junge Menschen ihre Talente, entfalten sie in der Gemeinschaft und reifen so zu politisch denkenden, sozial handelnden, weltoffenen Persönlichkeiten heran.

Unsere Teilstipendien werden für die Jahrgänge 5 bis 11 und für die Abschlüsse Abitur oder International Baccalaureate Diploma ausgeschrieben.

Bewerbungen sind ganzjährig möglich.

Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen: www.schule-schloss-salem.de/stipendien

Zwischen Hörsaal und Feuerlöschübung

Rekordbeteiligung bei der Mitgliederversammlung der Friends of Salem – 24 Wünsche werden erfüllt.



Zunächst zeigte die Salemer Werkfeuerwehr, wie es geht. Im Anschluss durften Mitglieder der Friends of Salem selbst ein Übungsfeuer löschen.

Zur Abreise in die Herbstferien fand die jährliche Mitgliederversammlung der Friends of Salem am 22. Oktober 2021 in der Aula des Campus Härden statt. Über 40 Mitglieder folgten der Einladung und wurden bei einem Sektempfang begrüßt. Anschließend führten sechs Schüler:innen über den Campus, beantworteten Fragen und berichteten vom Internatsleben. Neben dem Sportplatz und der Bibliothek konnten die Teilnehmenden unter anderem einen Blick auf Haus 25 werfen, eine neue modulare Wohneinheit, die zum Schuljahr 2021/2022 eingeweiht wurde.

Die Mitgliederversammlung fand in der Aula des Campus Härden statt. Dort entschieden die anwesenden Mitglieder über 24 Anträge der Salemer Schüler-, Lehrer- und Mentorenschaft, die alle ganz oder anteilig genehmigt wurden und nun von den Antragsteller:innen umgesetzt werden können. Die Friends of Salem Association beschloss Anschaffungen und Projekte in den Bereichen Internat, Sport, Dienste und Innungen, Unterricht und Projektfahrten, die aus dem regulären Schuletat nicht finanziert werden. Bereits vor und während der Sitzung übernahmen dankenswerterweise anwesende Mitglieder einige Projekte durch Spenden. Unter anderem können folgende Anträge umgesetzt werden:

- Outdoor-Handys für das Duke of Edinburgh's Gold Award-Programm
- Stockwaage, Imker-Projekt
- Flüssigglasuren, Fachbereich Bildende Kunst
- Druckkosten, Feminismus-Magazin „The Discourse“
- Windkraft-Entdeckungskit, Fachschaft NWT
- Übungsfeuerlöscher, Jugendfeuerwehr

- Staffeleien, Kunst-AG
- Trikots, Schulmannschaft Fußball
- Einsatzhelme, Werkfeuerwehr
- Kameras, Medienraum Salem

Zur Auflockerung präsentierten Schüler:innen und Kolleg:innen verschiedene Wünsche so, dass die Mitglieder interessante Einblicke erhielten. Zwei Oberstufenschülerinnen stellten den Duke of Edinburgh's Award vor und berichteten von ihren Erfahrungen bei der Umsetzung mit Outdoor-Rollstühlen. Kunstlehrerin Renata Jaworska stellte mit zwei Schüler:innen Ölgemälde aus, die im vergangenen Schuljahr mit Unterstützung der Friends of Salem angefertigt werden konnten, während eine Schülerin um Unterstützung beim Druck des Feminismus-Magazins „The Discourse“ bat. Nachdem Foto- und Theaterdienstleiter Keith LeFever den Bedarf an neuen Mikrofonen und Headsets sowie an der Aufstockung der Fotolabor-Ausrüstung begründet hatte, folgte mit der Werkfeuerwehr ein Höhepunkt: Die beiden Dienstleiter der Feuerwehr, Rainer Müller und Philipp Nickles, präsentierten mit Schüler:innen des Dienstes ihre neuen Uniformen, die dank der Friends of Salem im vergangenen Schuljahr angeschafft werden konnten. Anschließend ging es zu einer Feuerlöschübung ins Freie. Dabei löschten einige Friends simulierte Brände und erhielten dadurch ein Gefühl für die Arbeit der Schulfeuerwehr.

Im Anschluss an die Sitzung ging es zum gemütlichen Austausch und Abendessen in das Hotel Johanniter-Kreuz in Andelshofen.

Janina Tritschler, Fundraising | Stipendienkoordination



Rainer Müller, Ulrich Michel und Till Schreiter (von links) probieren die neuen Uniformen.



Wir lieben Salem

Friends of Salem Association

Vereinigung der Förderer der Schule Schloss Salem e.V.



Damals wie auch heute verfolgt der Förderverein „Friends of Salem“ den von Kurt Hahn formulierten pädagogischen Auftrag Salems.

Unterstützt werden Projekte aus dem Bereich der Salemer Dienste, der Museen, des Unterrichts, der Naturwissenschaften und der Sportaktivitäten.



Plus est en vous.

www.friendsofsalem.de

MITGLIED WERDEN

Werden Sie Mitglied und unterstützen Sie die Arbeit der Friends of Salem Association. Einzel- und Paarmitgliedschaften sowie Firmenmitgliedschaften sind möglich.

Weitere Informationen und Beitrittsformular:
www.friendsofsalem.de

SAVE THE DATE

Die nächste Night of Friends der Friends of Salem Association findet am Freitag, 8. April 2022, statt.

SCHWIERIGE JAHRE IM DIENST UNSERER

SCHULE

Am 8. September 2021 wäre Dr. Heinrich Blendinger 140 Jahre alt geworden.
Die Verdienste des ehemaligen Salemer Schulleiters wirken bis heute nach.

Lehramt statt Theologie

Der Pfarrerssohn Heinrich Blendinger (geboren am 8. September 1881 in Gollhofen, gestorben am 15. August 1957 in Salem) studierte nach einigem Schwanken evangelische Theologie. 1905 absolvierte er als Pfarramtskandidat die theologische Hauptprüfung in Heidelberg. Es folgten bis 1906 das Vikariat in Rohrbach und bis 1907 in Rintheim. Danach wurde er bis 1909 Sekretär beim Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe. Blendinger sah seine Zukunft jedoch nicht im Dienst der Kirche. Er änderte seinen Lebensplan und studierte im Anschluss in München Deutsch, Geschichte und Erdkunde. 1913 absolvierte er das Staatsexamen. Danach wurde er Erzieher und Lehrer am Landerziehungsheim Schondorf am Ammersee. Kaum war er in seine neue Lebensphase eingetreten, brach der Erste Weltkrieg aus.

„Hervorragend tapferer Offizier“

Seinen Dienst als Einjährig-Freiwilliger hatte Blendinger 1900/01 beim 19. Infanterie-Regiment in Erlangen abgeleistet. Im August 1914 wurde er eingezogen und im September zum bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1 kommandiert. Im Herbst 1914 nahm er unter anderem an der Schlacht bei Arras teil. Dafür erhielt er das Eiserne Kreuz II. Klasse. Anschließend lag der Leutnant der Landwehr bis Mai 1915 in Stellung in der nordfranzösischen

Provinz Artois. Am 1. Juni 1915 wurde er bei Arras an beiden Oberschenkeln verwundet. Es folgten Lazarettaufenthalt, Genesung und ein längerer Urlaub. Am 17. Juli 1916 heiratete er Martha Uhlig, die ihn als Krankenschwester im Lazarett gepflegt hatte. 1916 promovierte Lehramtskandidat Blendinger an der Technischen Hochschule München. Im Juli 1917 wurde er wieder ins Feld abgestellt und diente als Kompanieführer. Am 14. Oktober 1918 geriet er als Oberleutnant d. L. in Flandern in englische Kriegsgefangenschaft. Sein Regimentskommandeur Major Maximilian Werkmann stellte Blendinger am 12. Dezember 1918 folgendes Dienstzeugnis aus: „Ein äußerst gewissenhafter, pflichteifriger, zuverlässiger und hervorragend tapferer Offizier, dem nur in seinem Auftreten gegenüber Untergebenen mehr durchgreifende Schärfe zu wünschen gewesen wäre. – Gediegener Charakter, beliebter Kamerad.“

Liberaler Demokrat

1918 bis 1920 war Heinrich Blendinger im Offizierscamp Wakefield in englischer Kriegsgefangenschaft. Der spätere FDP-Bundesgeschäftsführer und erster Geschäftsführer der Friedrich-Naumann-Stiftung, Werner Stephan, berichtet darüber in seinen Lebenserinnerungen. Danach blieb Stephan in Wakefield gegenüber der nationalistischen Belegschaft „Propagandist demokratischer Ideen“: „Freilich, als die Nachricht vom plötzlichen Tode Friedrich Naumanns zu uns herüberkam, da schien mir ein paar Tage lang politisches Wirken aussichtslos. [...] Da kamen mir Gesinnungsgenossen zu Hilfe [...]: der Tübinger Theologieprofessor Dr. Hans Schmidt [...] und Dr. Heinrich Blendinger, Pädagoge von Format [...]. Auch er war von Naumann maßgebend beeinflusst worden.“ Gemeinsam entwickelten Stephan, Schmidt und Blendinger Ideen, wie trotz Niederlage, trotz territorialer „Verstümmelung“ und „untragbarer Reparationsforderungen“ ein „gesunder, demokratischer Staat“ entstehen könne. Für diesen trat Blendinger später als Mitglied der Deutschen Demokratischen Partei bei.

Salems Retter

Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft trat er wieder seine Stelle in Schondorf an. Die ihm vom Schondorfer Gründer Julius Lohmann angetragene Leitung von Schondorf lehnte er ab, da



Heinrich Blendinger als Soldat im Ersten Weltkrieg (links) und als Salemer Schulleiter.



Hier unterrichtet Dr. Heinrich Blendinger im Freien, im Hintergrund ist Schloss Salem zu sehen.

er wegen der zu erwartenden Verwaltungsarbeit nicht auf die geliebte Arbeit als Erzieher und Lehrer verzichten wollte. Die Wahl fiel dennoch auf Blendinger, als der Schondorfer Direktor Ernst Reisinger vom badischen Kultusministerium gebeten wurde, einen Mitarbeiter zur Leitung der Schule Schloss Salem abzustellen. Blendinger übernahm die Aufgabe zum Herbstsemester 1934 aus Pflichtgefühl, nachdem ihn die Altsalemer Wolfram Günther und Hans Bembé überzeugt hatten, dass er Salem vor der Vereinnahmung durch die Nationalsozialisten retten müsse. Dies war als Kompromiss zwischen NS-Behörden und der Schule auch im Sinne von Ministerialrat Dr. Herbert Kraft vom Kultusministerium, dessen schützende Hand über Salem oft erwähnt wird, der jedoch überzeugter und aktiver Nationalsozialist war.

Blendinger war Mitglied im NS-Lehrerbund, außerdem zeigt ihn ein Foto im Kurt-Hahn-Archiv in SA-Uniform mit Parteiabzeichen der NSDAP, dennoch leitete er Salem in einer Zeit ständiger Abwehr gegen offene und versteckte Angriffe von vielen Seiten. Eine genaue Analyse steht zwar noch aus, doch sind sich bisherige Darstellungen darüber einig, dass Blendinger die Schule im Geist ihrer Gründer geleitet und im Kern bewahrt hat. Hierfür waren Kompromisse und Zugeständnisse an das herrschende System unabdingbar. Ruprecht Poensgen führt in seiner Studie über Salem im „Dritten Reich“ unter anderem die Mitgliedschaft der Jungen in der Hitlerjugend, Beitritt aus dem Salemer Kollegium zu SA und NS-Lehrerbund, „deutscher“ Gruß im Unterricht, Abhaltung „nationaler“ Feiern und Teilnahme an regionalen HJ- und BDM-Feiern sowie das „Führerprinzip“ in der Schülermitverwaltung an. Blendinger versuchte auf der anderen Seite, Hahns Pädagogik so weit wie möglich beizubehalten, und führte unter anderem im Schüler-Trainingsplan die neue Rubrik „Zivilcourage“ ein. Mit „lauterer Persönlichkeit“, so Hildegard Hamm-Brücher 1986, habe Blendinger vorgelebt, „was Verantwortung für die Hahn'schen Erziehungsideale, auch in schwerer Zeit, bedeutete“. Sie selbst habe durch ihn gelernt, für Überzeugungen geradestehen und Verantwortung für sich und andere zu tragen. Dennoch urteilt Poensgen: „Die Salemer Schule unter Blendinger war nicht das Salem Hahns. Im Laufe des Dritten Reichs wandelten sich in der Schule Formen und Geist, sie

stellten sich auf eine öffentlich herrschende Gesinnung ein, die totalitären Charakters war. Die Fortführung der Schule im nationalsozialistischen Deutschland kam stets einer heiklen Gratwanderung gleich: staatlich-ideologische Doktrinen mußten erfüllt werden, unabhängiges Denken und eigenes Handeln wollte man bewahren.“ Über Blendingers „Schlingerkurs zwischen äußerer Anpassung in Teilen, Auflösungsdrohung und standfestem inneren Widerstand“ (Ilse Miscoll) urteilte Kurt Hahn, dass Salem „in seinem Kern an Ehre und Gesittung unangetastet“ geblieben war.

Im Frühjahr 1943 wurde Dr. Heinrich Blendinger nach einem Schlaganfall arbeitsunfähig. Zunächst vertrat ihn Carl Theil und ab 1944 SS-Obersturmführer Dr. Walter Schmitt. Obwohl er sein Amt nicht mehr ausüben konnte, stand Blendinger allen Bedrängten der Schule auch 1944/45 stets mit einem offenen Ohr zur Seite. Auch an der Wiedereröffnung Salems 1945 nahm er Anteil und half als Lehrer aus. An eine erneute Übernahme der Schulleitung war jedoch nicht zu denken. Zuletzt außerhalb der Schule lebend, starb er nach langem und schwerem Leiden.

Marc Zirlwagen, ASV-Redaktion

HEINRICH-BLENDINGER-STIPENDIUM

Bei dem nach Dr. Heinrich Blendinger benannten Stipendium handelt es sich um ein internes Stipendium, für das sich Schüler:innen der Jahrgangsstufen 8 bis 10 bewerben können, die bereits in Salem zur Schule gehen und noch kein (externes) Salem-Stipendium haben. Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewerbung sind gute bis sehr gute schulische Leistungen, ein soziales, musikalisches oder sportliches Engagement sowie für die Internatgemeinschaft. Der nächste Bewerbungsschluss ist Freitag, 29. April 2022.

Kontakt: Gesa Meyer-Wiefhausen (Tel.: +49 7553 919-371 oder gesa.meyer-wiefhausen@schule-schloss-salem.de) und Janina Tritschler (Tel.: +49 7553 919-306 oder per E-Mail an janina.tritschler@schule-schloss-salem.de)

Sie war mehr als Kurt Hahns rechte Hand

Zurückgeblättert (9): Zum 45. Todestag von Marina Ewald, einer der Salemer Gründungspersönlichkeiten.

Marina Ewald (geboren am 14. Dezember 1887 in Berlin, gestorben am 14. September 1976 in Salem) entstammte einem äußerst kultivierten Elternhaus. Sie war die Tochter des Internisten Prof. Dr. med. Anton Ewald (1845–1915), Leiter der Abteilung für Innere Medizin am Kaiserin-Augusta-Hospital in Berlin, und seiner Frau Martha Ewald, geb. Kindermann (1852–1947). Martin Kölling, Salemer Lehrer und ausgewiesener Kenner der Schulgeschichte, beschreibt Ewalds Umfeld als „gebildeten, weltläufigen, großbürgerlichen Wannseekosmos“. Sie hatte Kurt Hahn als Schülerin in Berlin kennengelernt, denn ihr Bruder war dessen Klassenkamerad. Mit Hahn plante sie bereits damals die Gründung einer neuen Schule nach eigenem Konzept. Mit dem 1908 erlangten Reifezeugnis am Sophiengymnasium Berlin war sie eine der ersten deutschen Abiturientinnen. Sie studierte in Berlin, in St. Andrew's in Schottland und als Austauschstipendiatin 1912/13 am Bryn Mawr College in Philadelphia (USA). 1913 bestand sie das Staatsexamen in Geografie, Chemie und Biologie. Nach einer kurzen Tätigkeit als Lehrerin am Landerziehungsheim für Mädchen in Trebschen (Polen) wirkte sie während des Ersten Weltkriegs als wissenschaftliche Referentin im Kriegsausschuss für Öle und Fette. 1918/19 arbeitete sie an der Odenwaldschule.

Mitgründerin der Schule Schloss Salem

Als Marina Ewald im September 1919 von Kurt Hahn das Angebot erhielt, pädagogische Mitarbeiterin bei der Gründung der Schule Schloss Salem zu werden, sagte die Oberlehrerin sofort zu. Sie wurde damit neben Prinz Max von Baden, Kurt Hahn und Karl Reinhardt zur vierten Gründungspersönlichkeit. Die von Ewald gelebte weibliche Emanzipation wünschte Hahn laut Kölling jedoch nicht für Salem. Doch dank ihrer Erfahrung in der Arbeit mit Mädchen funktionierte Salem von Beginn an als eine gemischte Schule. Als „rechte Hand“ Kurt Hahns und „zentrale Figur“ in Salem (Peter Friese) bzw. „Hahns klügste und weiseste Mitarbeiterin“ (Golo Mann) war sie zu Beginn mit Fundraising und Managementaufgaben betraut. Daneben kümmerte sie sich auch um das Melken der schuleigenen Kuh und das Versorgen kranker Kinder. Sie wirkte

auch als Lehrerin und Erzieherin im Unterricht. Die Einführung der Innungen und deren Ausbau ging auf ihre Initiative zurück. Doch die Belastungen waren so groß, dass Marina Ewald Mitte 1922 die Schule verlassen wollte. Da ohne sie das gesamte Projekt vor dem Zusammenbruch stand, konnte Hahn sie zum Bleiben bewegen. Katia Mann wollte zu dieser Zeit ihren Sohn Klaus in Salem anmelden. Sie musste jedoch unverrichteter Dinge abreisen, da Kurt Hahn ohne Marina Ewald keine Entscheidung treffen konnte, so Golo Mann in seinen Erinnerungen. 1925 führte sie 20 Salemer Jungen auf eine vierwöchige Expedition nach Finnland – eine der Basiserfahrungen von Kurt Hahns Erlebnispädagogik Outward Bound.

Der gute Geist der Schule

Ab Mai 1929 leitete sie die neu gegründete Zweigschule auf Schloss Spetzgart. Als sie bei einem Ausflug die Burg Hohenfels erkundet hatte, überzeugte sie Kurt Hahn davon, dass dies die ideale Juniorschule sei – 1931 wurde sie eröffnet. Mitte 1933 musste sie die Leitung Spetzgarts abgeben, da sie von Seiten des von den Nationalsozialisten eingesetzten Kommissars Prof. Adolf Müller „beurlaubt“ wurde: Sie hatte gesagt, dass Hitler eine Mörderbande anführe. Zudem war es Müllers Ziel, die weiblichen Lehrkräfte durch männliche zu ersetzen und die Koedukation zu beenden. Zunächst gelang es Schulleiter Dr. Heinrich Blendinger, Marina Ewald als Leiterin der Spetzgarter Mädchenmentorate einzusetzen. Doch erneut wurde sie von den Behörden als „untragbar“ empfunden und suspendiert.

Im November 1945 gehörte sie dann „in der Stunde der Frauen“ (Ilse Miscoll) zu den wesentlichen Wiederbegründerinnen der Schule Schloss Salem. Klaus Schultze berichtet in seinen Salemer Erinnerungen, dass Ewald die Seele und das Symbol der Salemer Erziehung war. Christoph Graf von Schwerin, der kurz nach dem Krieg in die Schule eintrat, beschrieb sie im Rückblick auf 1948 so: „Eine mild lächelnde freundliche, alte Dame, von kleinem Wuchs, mit sportlich trainiertem Körper und stets begeistert blickenden Augen, führte mich in die Besonderheiten des Salemer Erziehungssystems ein.“ 1947 nahm sie an der Gründung der Vereinigung Deutscher Landerziehungsheime an der Odenwaldschule teil und leitete Salem bis 1948: „Mit ihrer unermüdlichen Tatkraft und reichen Erfahrung führte sie die Schule drei Jahre lang durch alle Schwierigkeiten und Nöte hindurch zu neuer Blüte“ (Werner Köppen). Dabei gelang ihr laut Peter Friese die Wiederbelebung der Salemer Traditionen, mit der Leitung des Schulbetriebs war sie jedoch überfordert und arbeitete wieder als Lehrerin und Mentorin. 1964 regte sie die Gründung des Salemer Sozialdienstes an, 1972 war sie vermutlich die „ungenannte Geberin“, die der Schule aus einer Finanzmisere half. Kein Wunder, dass Golo Mann sie als „guten Geist“ der Schule bezeichnete, selbst als sie als „uralte Dame“ zurückgezogen in zwei Zimmern des Schlosses wohnte. Marina Ewald führte 56 Jahre ihres Daseins ein Leben für Salem.



Marina Ewald auf zwei undatierten Fotos aus dem Kurt-Hahn-Archiv.

Marc Zirlwagen, ASV-Redaktion

„Glaube ist Vertrauen und Wertschätzung“

In einer Interviewreihe stellen wir Mitarbeiter:innen vor. Teil 12: Die evangelische Schulseelsorgerin Kathleen Morrison-Schilffarth.

Frau Morrison-Schilffarth, was ist Ihre Aufgabe in Salem?

Ich habe eine doppelte Aufgabe. Die eine beinhaltet Religionsunterricht, die zweite Aufgabe ist die Schulseelsorge.

Wie kamen Sie darauf, Seelsorgerin in Salem zu werden?

Mein Vorgänger Uwe Reich-Kunkel wollte Pfarrer in seiner eigenen Gemeinde werden und suchte eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger. Ich bin seit 2005 in der Krankenhausseelsorge tätig, was nicht sehr weit von der Schulseelsorge entfernt ist. Das heißt, die Seelsorgeausbildung hatte ich schon und als Religionslehrerin hatte ich auch schon seit über 20 Jahren gearbeitet. Ich war in der Grundschule, in der Hauptschule, in der Realschule, in der Förderschule und in der Waldorfschule tätig. Warum nicht auch noch in Salem? Dadurch, dass ich Amerikanerin bin und sowohl Deutsch als auch Englisch spreche, wurde ich gefragt. Damals hatte ich gerade sieben Jahre Erziehungszeit hinter mir und war Springerin im Kirchenbezirk. Das heißt, ich habe hier mal zwei Jahre Konfirmandenunterricht erteilt und dort mal ausgeholfen. Aber ich wollte schon irgendwo länger bleiben. Das Angebot aus Salem hörte sich perfekt an. Ich habe es mir angeschaut und ja, ich bin hier geblieben.

Macht es Ihnen Spaß, mit jungen Menschen zu arbeiten?

Das macht mir nicht nur Spaß, das macht mir Freude. Spaß ist nicht so sehr verdient, Freude schon. Freude heißt auch Arbeit, Spaß dagegen kann ich konsumieren. Aber die Arbeit mit jungen Menschen, finde ich, ist eine sehr große Herausforderung. Junge Leute haben eine ganz besondere Zeit im Leben und sie haben einen gewissen Authentizitätsradar, das heißt, wenn du nicht ganz aufrecht einsteht für das, was du bist, dann merken sie das sofort.

Was empfehlen Sie Schülern, die traurig sind?

Als erstes würde ich sagen, traurig zu sein ist gut und richtig. Es gibt auch Anlässe dafür. Und ich würde natürlich fragen: 'Wie kommt es, dass du traurig bist? Magst du mir was erzählen?' Dann werde ich zuhören. Aber wichtig für mich ist, dass jeder jemanden hat, der ihm zur Seite steht – ob es nur eine halbe Stunde ist oder auch drei Epochen. Jemand, der sagt, ich gehe ein Stückchen mit dir, so weit ich kann. Denn Traurigkeit muss nicht repariert oder geheilt werden. Ich bin immer bereit zu helfen, wenn ich die Zeit dazu habe, und ich versuche Zeit zu haben. Ich habe mal von einem katholischen Kollegen gehört, es sei der schlimmste Fehler als Seelsorger, keine Zeit zu haben. Das ist mir sehr zu Herzen gegangen, denn wir leben in einer Epoche, in der Zeit teurer ist als Geld.

Behalten Sie manche Gespräche mit Schüler:innen länger im Kopf?

Immer wieder, ja, und ich würde sagen, das sind besonders die Gespräche, bei denen ich noch mehr dahinter vermute. Etwas, das mir Sorge macht – oder wenn etwas besonders Schönes passiert. Oder ich sehe, dass jemand, der vor vier Wochen noch am Boden zerstört war, wieder lächelt. Das freut mich dann natürlich.



Stefanie Grimm

Was ist Glaube für Sie?

Glaube für mich ist eine Lebenshaltung. Es ist Vertrauen und Wertschätzung. Ich bin etwas wert, nur weil ich bin. Und nicht, weil ich etwas leiste. Diese Botschaft möchte ich auch vermitteln: Du bist etwas wert, egal, welche Fehler du machst oder ob du super Leistungen bringst.

Mit wem in Salem würden Sie gerne mal einen Tag tauschen?

Das ist eine sehr gute Frage! Ich glaube, ich würde gerne mit dem Küchenchef tauschen und einen Tag lang die Küche leiten. Ich war mal auf einer Segelfreizeit und habe dort entdeckt, dass ich sehr gerne in der Kombüse gearbeitet habe. Und für den Küchenchef wäre es auch interessant, mal Religionsunterricht zu erteilen (lacht). Ich schätze die Menschen hier. Ich finde, sie machen alle einen super Job, das respektiere ich sehr. Ich unterstütze diese Schule sehr gerne.

Fragen: Madita Knaebel, 10D3

ZUR PERSON

Kathleen Morrison-Schilffahrt, 53 Jahre, wurde in North Dakota (USA) geboren. Sie studierte Germanistik und Philosophie (Bachelor) und schloss ein Masterstudium in Religionspädagogik ab. Seit 2015 ist sie evangelische Schulseelsorgerin in Salem. Morrison-Schilffarth ist verheiratet und hat zwei Kinder (14 und 16 Jahre). In ihrer Freizeit lernte sie im Alter von 50 Jahren Klavier und spielt Querflöte. Außerdem liest sie gern, bewirtschaftet ihren Garten und schwimmt.

Ein hundertjähriger Wertevermittler

Salems ältester Alumnus Dr. Wolfdieter Haas war zu Gast und tauschte sich mit Schüler:innen aus.

Renata Jaworska/Bernd Westermeyer



Katharina Stromeyer, ihr Vater Dr. Wolfdieter Haas und dessen Sohn Dr. Benedikt Haas.

Am 17. September 2021 hatte ich die Ehre, den ältesten Alumnus der Schule Schloss Salem, Dr. Wolfdieter Haas, sowie seine Tochter Katharina Stromeyer und seinen Sohn Dr. Benedikt Haas auf Schloss Salem willkommen zu heißen. Bereits am 6. März 2021, zu seinem 100. Geburtstag, hatte Dr. Haas die Reise an den geliebten Bodensee von seiner Familie geschenkt bekommen. Nach erfolgter Doppelimpfung schien das Risiko im Frühherbst endlich tragbar. Nach einem Rundgang durch den Salemer Kreuzgang, den Kapitel- und Betsaal sowie einer „Inspektion“ des historischen Esssaals hatte Dr. Haas Gelegenheit, sich mit Ämterträger:innen und einigen Kolleg:innen im Torkel auszutauschen und zu stärken.

Als Sohn einer jüdischen Mutter erfuhr Wolfdieter Haas nach 1933 allorten extreme Ausgrenzung, betonte aber mehrmals, die Schule Schloss Salem unter dem damaligen Leiter Dr. Heinrich Blendinger sei für ihn ein fast ideologiefreier Ort der Normalität und des wechselseitigen Respekts gewesen. Die Absurdität der Rassenideologie machte Dr. Haas eindrucksvoll daran fest, dass Reichssportführer Hans von Tschammer ausgerechnet ihn während eines Schulappells darum bat, als Musterbeispiel für einen sportlichen arischen Schüler vorzutreten.

Dr. Haas beantwortete geduldig die vielen Fragen der anwesenden Schüler:innen. Dabei betonte er en passant mehrfach, wie wichtig ihm die Vermittlung von Werten sei, und richtete streng die Frage an die versammelte Runde, ob in Salem – wie zu seiner Zeit – das Gebot unbedingter Ehrlichkeit gelte. In der Absicht, die daraufhin entstehende verlegene Stille zu beenden, antwortete ich, um ehrlich zu sein, gebe es diese „unbedingte Ehrlichkeit“ kaum noch, aber wir seien doch um Aufrichtigkeit bemüht. Damit gab sich unser Gast lächelnd zufrieden und erzählte einige Anekdoten aus seiner



Der hundertjährige Alumnus im Gespräch mit Madita, Klara und Isabella (von links).

gemeinsamen Salemer Zeit mit Philip Battenberg, dem späteren Ehemann der Königin von England. Dass auch hoch angesehene Persönlichkeiten in ihrer Jugend im Unterricht über die Stränge schlugen, war interessant zu hören und für die eine oder den anderen Anwesenden möglicherweise auch beruhigend.

Auf die abschließende Frage, ob er uns einen Gruß oder eine Botschaft für die Salemer Gemeinschaft mitgeben wolle, antwortete Dr. Haas ohne nachzudenken sinngemäß Folgendes: „Seit ich denken kann, nehme ich mir beim Aufstehen für den neuen Tag etwas vor. Manchmal nur eine Kleinigkeit. Ich würde mich freuen, wenn auch Salemer:innen diesem Beispiel folgten, denn daraus entsteht viel Gutes.“ Diesen wertvollen Gedanken gab ich nachfolgend in den Schulversammlungen auf Schloss Salem und am Salem College an unsere Schüler:innen weiter. Viele sind bereits sehr engagiert, und auch andere werden sich gewiss noch ausprobieren. Somit fällt der Appell von Dr. Haas auf fruchtbaren Boden und möge – weitergetragen an andere Menschen – immer wieder neu inspirieren.

Bernd Westermeyer, Gesamtleiter

ZUR PERSON

Dr. Wolfdieter Haas, geboren 1921, und sein Bruder Fritjof begannen als Salemer Junioren im September 1933 erst in Spetzgart und später in Salem. Dr. Wolfdieter Haas legte sein Abitur am 3. März 1938 ab, drei Tage vor seinem 17. Geburtstag – als damals jüngster Abiturient von Baden. Als „Halbjude“ hätte er das Abitur nicht mehr zu einem späteren Zeitpunkt machen können.



Stets im Dienst der Wirtschaft

Bundesverdienstkreuz für Eva-Marie Haberfellner.

Große Ehre für Salems ehemalige Schulleiterin: Prof. Dres. h.c. Eva-Marie Haberfellner erhielt am 8. Juli 2021 im Berliner Schloss Solitude das Bundesverdienstkreuz am Bande. Anlässlich der Aus-händigung sagte Staatssekretärin Petra Olschowski (in Auszügen): „Zum Wintersemester 1978/79 übernahmen Sie eine Professur im Fachbereich Außenwirtschaft an der Fachhochschule Reutlingen. Ein Jahr später wechselten Sie in den neu gegründeten Fachbereich Europäisches Studienprogramm für Betriebswirtschaft, den Sie mit aufbauten. (...) Es folgte ab 1987 eine achtjährige Zeit als Dekanin. (...) Pionierarbeit leisteten Sie bei der Studienstiftung des deut-schen Volkes. Sie engagierten sich in außergewöhnlicher Weise für die Förderung begabter junger Menschen (...) Von 2007 bis 2011 lei-teten Sie interimweise die Schule Schloss Salem. In der Bildungs-initiative Wirtschaft Verstehen Lernen der Dieter von Holtzbrinck Stiftung setzen Sie sich insbesondere für die hochschulische Lehr-kräfteausbildung ein. (...) Über viele Jahrzehnte leisteten Sie einen wertvollen Beitrag dazu, Wirtschaft verständlich zu machen und junge Menschen dafür zu begeistern. Liebe Frau Professorin Haber-fellner, für Ihre hervorragenden Leistungen hat Ihnen Herr Bundes-präsident Frank-Walter Steinmeier das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.“

Christoph Binder

Prof. Dr. Hans-Jörg Tümmers (Gründer und erster Dekan der ESB Business School, links) und Prof. Dr. Christoph Binder, Dekan der ESB Business School, gratulieren Prof. Dres. h.c. Eva-Marie Haberfellner zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande.

TAG DER OFFENEN TÜR Salem erleben



ONLINE: SAMSTAG, 29. JANUAR 2022 | VOR ORT: SAMSTAG, 2. APRIL 2022



Online
oder
vor Ort

- Vorstellung der Schule Schloss Salem
- Interaktive Präsentationen
- Schulführungen
- Vielseitiges Programm
- Möglichkeiten zum persönlichen Austausch und vieles mehr...

Schule Schloss Salem | Schloss Spetzgart | Campus Härlen

Anmeldung und weitere Informationen: www.schule-schloss-salem.de/tag-der-offenen-tuer

Muntere und tiefgründige Debatte über globale Wirtschaft

Altsalemerin Katharina Nickoleit las im Kapitelsaal aus ihrem Buch über Fairen Handel.

Eigentlich hatte ich nur nach einer guten Begründung gesucht, um endlich wieder einmal nach Salem kommen zu können. Die lieferte mir mein im Frühjahr 2021 erschienenes Buch „Fair for Future – Ein gerechter Handel ist möglich“, das ich gemeinsam mit meinem Vater, einem der Gründer des Fairen Handels in Deutschland, geschrieben habe. Verbunden mit dem Angebot, daraus zu lesen, schickte ich Gesamtleiter Bernd Westermeyer ein Exemplar für die Schulbibliothek. Der Plan ging auf: Anfang Oktober 2021 saß ich im Kapitelsaal vor 35 Schüler:innen, die freiwillig ihren freien Abend damit verbrachten, mehr über den Fairen Handel zu erfahren. Schon alleine das ist bemerkenswert. Ich habe schon in einigen Schulen gelesen, und bei diesen verpflichtenden Veranstaltungen machen die meisten Zuhörer:innen den Eindruck, dass sie eigentlich lieber woanders wären. Und während ich sonst oft Grundbegriffe erklären muss, prasselten in Salem komplexe Fragen zu Wirtschaftszusammenhängen auf mich ein. Lieferketten, Kinderarbeit, das Konzept der wahren Kosten – das Niveau der Diskussion über diese und andere komplizierten Fragen stand dem einer Veranstaltung mit interessierten Erwachsenen in keiner Weise nach.



Stefanie Grimm

Vor den Salemer Schüler:innen zu lesen und mit ihnen über Zukunftsfragen zu sprechen, hat mir großen Spaß gemacht. Und mir noch einmal vor Augen geführt, was ich als Altsalemerin schon lange weiß: Diese Schule ist wirklich etwas Besonderes.

Katharina Nickoleit



Bilder der Verabschiedeten: Ilja Mess

Peter Hagmann, 31 Jahre Salem

Die Burg Hohenfels war in den ersten sieben Jahren an der Schule Schloss Salem Peter Hagmanns zentrale Lebens- und Arbeitswelt. Hier übernahm er im September 1990 als ausgebildeter Lehrer für Sport und Geografie das Jungenmentorat des Hauptbaus und setzte neue Impulse für das internatliche Leben der Jüngsten. Als Sportler organisierte er federführend Wettkämpfe und Skiwochen und trainierte ihre akrobatischen Talente für das Zirkusprojekt. Als Geograf initiierte er ein Projekt zur

Bodenerforschung und die Wetterstation Hohenfels, bei der die Jugendlichen lernten, das Wetter durch eigene Himmelsbeobachtungen und Messungen systematisch zu erfassen. Freundschaftliche Kontakte zu Kolleg:innen machten ihn und seine junge Familie rasch zu einem wichtigen Teil des sozialen Lebens auf der Burg.

Geprägt von diesen Erfahrungen, engagierte sich Peter Hagmann auch später als externer Lehrer stets für Projekte, die dem Unterrichtsalltag besondere Höhepunkte verliehen. Er stützte die Salemer Lehrerteams durch die Organisation der Wintersportwochen und gestaltete Outdoorwochenenden. Nachdem er mehrere Outward-Bound-Expeditionen der 9. Jahrgangsstufe begleitet hatte, entwickelte er eigene Kurskonzepte für Expeditionen in die Gardaseeberge und nach Südfrankreich, bei denen ein Kletterprogramm mit Seil und Haken den Schwerpunkt bildeten. Immer war ihm die hohe Bedeutung des Sports im Internat bewusst: Sport führt den Einzelnen zu persönlicher Entwicklung, zugleich verbindet er unterschiedliche Persönlichkeiten zu einer Mannschaft mit gemeinsamen Zie-

len. Die Betreuung der Schulmannschaften, insbesondere im Volleyball und Badminton, war ihm daher stets ein Anliegen. Zweimal erreichte er bei den Wettkämpfen „Jugend trainiert für Olympia“ mit seinen Mädchenmannschaften die Landesmeisterschaft in Baden-Württemberg. Als Sportkoordinator organisierte er viele Jahre lang den Wahlsport der Oberstufe und Sportveranstaltungen an der Schnittstelle zwischen Internat und Unterricht: Turniere an Wochenenden, die Hödinger Runde, das Abendsportfest und vieles mehr.

Im Kollegium war Peter Hagmann für uns stets einer, der mitdachte, mitplante und tatkräftig mit anfasste, dem es immer um das gemeinsame pädagogische Anliegen ging, der nicht fragte, wann Arbeitszeit endete und Freizeit begann. Über seine kritischen Kommentare zu den kleinen und großen Gebrechen des pädagogischen Alltags werden wir nun nicht mehr lachen können. Nach 31 erfüllten Arbeitsjahren in der Schule Schloss Salem wünschen wir ihm viel Freude an der Entdeckung eines Lebens jenseits der Arbeit.

Dietmar Koepsell



Michael Lükewille, 36 Jahre Salem

Mit Michael Lükewille geht ein Salemer Urgestein in Pension, stets einsatzbereit, hilfreich und wahrhaftig. Die ersten vier Jahre engagierte er sich leidenschaftlich als Haustutor und Tutor im damaligen Lebenslaboratorium Spetzgart. Er unterrichtete Englisch und katholische Religion, Leistungskurse auf stets hohem Niveau. Was Michael Lükewille macht, macht er ganz – in der Sache und im Team. Das

damals neue IB-Fach Theory of Knowledge war ihm ein Anliegen, weil Schüler:innen im Projektunterricht systemisch denken lernen, sie sich im philosophischen Denken üben und weil im Team unterrichtet wird. Dies tat er viele Jahre lang mit IB-Koordinatorin Dr. Constanze Schummer.

Über 26 Jahre, immer gemeinsam mit Cornelia Ohlig, machte er Model United Nations (MUN) zu einer Salemer Institution. Durch seine disziplinierte, niveauevolle und herzliche Vorbereitung wurden aus einzelnen Schüler:innen fähige Teams. Er konnte sich im Vertrauen auf sie zurücknehmen. So wuchsen sie über sich hinaus und waren stolz auf ihre herausragenden Positionen, die sie sich verdient hatten.

Viele Jahre lang setzte Michael Lükewille sich für auch für zis Studienreisen und für das internationale Schulnetzwerk Round Square ein. Zudem organisierte er unzählige Projektfahrten, schwerpunktmäßig als Dienstefahrten, zum Beispiel Berufspraktika bei den Berufsfeuerwehren in Berlin

und Stuttgart. Die Feuerwehr und Michael Lükewille gehörten ohnehin untrennbar zusammen. Durch ihn wurde auch sie zu einer Institution in Salem, weil Erziehung zur Verantwortung für Generationen von Schüler:innen praktisch gelebt wurde. Er selbst ließ sich zum Trupp-, Gruppen- und Zugführer ausbilden, trat in die Feuerwehr Überlingen ein und war über 20 Jahre Ausbilder. Er ermöglichte den Mittelstufenschüler:innen eine Grundausbildung und denen im College eine Weiterbildung. So fuhren sie gemeinsam mit der Überlinger Feuerwehr – auch aus dem Unterricht heraus – zum Einsatz und konnten sich dort bewähren. Für seinen eigenen Einsatz erhielt Michael Lükewille das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz in Bronze.

Sein Humor machte ein so enges Gemeinschaftsleben bekömmlich. Er konnte über sich und andere lachen und andere zum Lachen anstiften. So sagen wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge – danke, Michael.

Martin Kölling



Cornelia Ohlig, 33 Jahre Salem

„Wir reiten hier gemeinsam vom Hof“, sagte sie zu mir in ihrem unverwechselbaren ostwestfälischen Idiom. So kam es, dass Cornelia Ohlig, die ihre letzte Unterrichtsstunde bereits 2017 gab und zuletzt nur noch mit einer Stunde für Model United Nations beschäftigt war, erst jetzt offiziell verabschiedet wurde. Mit ihr verlässt eine schillernde Persönlichkeit die Schule, für die sie auf vielfältige und beeindruckende Weise tätig war. Über eine Schwangerschaftsvertretung kam sie durch die

Hintertür nach Salem. Es ist charakteristisch für sie, dass sie immer neue Herausforderungen sucht. Cornelia Ohlig möchte sich immer neu erfinden und dabei doch die Alte bleiben. So unterrichtete sie nicht nur ihre Fächer Französisch und Geschichte, sondern nach Fortbildungen auch noch Ethik, Englisch, Psychologie und Gemeinschaftskunde.

Aber Cornelia Ohlig war für die Schule nicht nur als Lehrerin tätig. Als sie für einige Jahre die Redaktionsleitung für das Salem Magazin übernahm, schloss sie ein Journalismusstudium an der Universität Konstanz an. Sie arbeitete in der PR-Abteilung der Schule und machte für das International Baccalaureate Programme (IB) Akquise auf Bildungsmessen in Osteuropa, dem Nahen Osten und in Asien. Sie war mehrere Jahre lang Fachleiterin für Französisch und Mitglied im Stipendiatenaufnahmeausschuss. Als Betreuungslehrerin nahm sie mehrfach schwierige oder gefährdete Schüler:innen in ihrem Haus auf, um sie wieder auf die rechte Bahn zu bringen. Ihre große Leidenschaft aber war die Model United Nations AG. „Das Beste, was die

Schule zu bieten hat“, meinte sie. Cornelia Ohlig leitete diese AG 28 Jahre lang, 26 davon gemeinsam mit mir. In dieser Zeit war sie auf 59 Konferenzen und im Beirat des Organisationsvereins der weltweit größten Konferenz in Den Haag. Auf meine Frage, wie viele dieser Konferenzen wir gemeinsam bestritten, sagte sie nur: „Zu viele“. Es waren in der Tat so viele, dass man uns für ein altes Ehepaar hielt; wahrscheinlich, weil wir uns so schön kabbeln konnten, nie einer Meinung waren und dennoch so herzlich miteinander gelacht haben.

Heinrich Heine bezeichnete uns Ostwestfalen einmal als „sentimentale Eichen“. Zu kaum jemandem passt dies besser als zu Cornelia Ohlig: fest verwurzelt, den eigenen Prinzipien treu und ihren Freund:innen gegenüber hat sie das Herz am rechten Fleck. Sie ist eine echte Netzwerkerin, die einmal geschlossene Beziehungen nicht so schnell aufgibt. Soeben schloss Cornelia ein Buddhismus-Studium ab. Man darf gespannt sein, was ihr noch so alles einfällt, um sich neu zu erfinden – und sich treu zu bleiben.

Michael Lükewille



Lucia Prokesch, 33 Jahre Salem

Schloss Spetzgart ist für Lucia Prokesch nach 33 Berufsjahren zur zweiten Heimat geworden. Sie ist ein Morgenmensch und arbeitete deshalb fast immer und gerne in der Frühschicht, um ab 6:30 Uhr das Frühstück für die Schüler:innen und Kolleg:innen zuzubereiten. Diese sollten ja satt und vor allem pünktlich mit dem Unterricht beginnen können. Sie selbst startete am liebsten mit einer großen

Schüssel Müsli in den Tag. So war sie bestens gestärkt für alle anstehenden Aufgaben. Jetzt genießt sie es sehr, ausschlafen zu können.

Ab 1985 arbeitete Lucia Prokesch für eine externe Reinigungsfirma im Schloss Spetzgart und lernte auf diese Weise die Schule kennen. 1988 begann sie dann ihre Tätigkeit an der Schule Schloss Salem: Sie startete dort in der Hausreinigung. 1993 wechselte sie schließlich in die Küche, in der sie bis zur Rente arbeitete.

Sie freute sich immer, wenn junge Leute ihr beim Küchendienst halfen und sie mit ihnen ins Gespräch kam. Sie war sehr offen dafür zu erfahren, aus welchen Ländern und Kulturen die Schüler:innen kamen, und genoss die Unterhaltungen. Ein Schüler sagte einmal zu ihr: „Wenn ich zu Ihnen in die Küche komme, kommt es mir vor, als wenn ich zu meiner Mama heimkomme.“ Und genau wie eine Mama ließ Lucia Prokesch dem Nachwuchs auch nicht alles durchgehen: Wenn sie mit etwas, das die Schüler:innen sagten

oder machten, nicht einverstanden war, tat sie ihre Meinung kund.

Der Höhepunkt im Arbeitsleben waren für Lucia Prokesch die ASV-Pfingsttagungen, die alle zwei Jahre stattfinden. Ehemalige Schüler:innen wiederzusehen, war etwas Besonderes für sie. Deshalb meldete sie sich immer freiwillig zum Dienst bei der Spetzgart ASV-Abschlussparty am Sonntag im Esssaal und in der Gruft, die nicht selten bis in die frühen Morgenstunden dauerte.

Fußball und insbesondere der FC Bayern München sind ihre große Leidenschaft. In früheren Jahren spielte Lucia Prokesch selbst Fußball und trainierte eine Jungmannschaft, in der auch ihre beiden Söhne spielten. Jetzt hat sie wieder mehr Zeit für den Fußball und ihre weiteren Hobbys wie Skifahren, E-Biken, Sudoku, Kreuzworträtsel, Puzzle und Socken stricken. Besonders freut sie sich darauf, die Zeit mit ihren beiden Söhnen und den drei Enkelkindern zu verbringen.

Silke Stahl



Hans-Joachim Reiter, 36 Jahre Salem

„DEIN PÄDAGOGISCHES ETHOS IST VOM STREBEN NACH WEISHEIT GEPRÄGT.“

Lieber Joachim,

Deine persönliche Menschwerdung vollzog sich als *Australopithecus stiepsiensis* im Hunsrück, wo Du den aufrechten Gang und die Sprache erlernetest. Die erste Station „Out-Of-Hunsrück“ führte Dich nach Heppenheim. Der dortige Sportclub bildete

Dich zum *Paranthropus robustus* aus, der 800 Meter nicht nur geradeaus, sondern auch im Kreis laufen konnte. Darin wurdest Du so gut, dass Du Dich mit den Besten Deines Faches bei den Deutschen Meisterschaften messen durftest. Der Sport ist der erste große Bestandteil Deiner DNA. Als *Homo heidelbergensis* tauschtest Du dann die Hunsrücker Keule gegen das feine Sezierbesteck, um von nun an im sicheren Präzisionsgriff Frösche aufzuschneiden. Die Naturwissenschaft der Biologie wurde der zweite große Bestandteil Deiner DNA.

1985 verschlug es Dich dann an das Stonehenge aller Internate: Salem! Du wurdest in Spetzgart *Homo tutoriensis*, Mentor einer Rotte Neanderthaler. Mit ihnen stürztest Du Dich in die Einheit von Leben und Arbeit: In den Dienst des THW, wo Du mit der Goldenen Ehrennadel geehrt wurdest. Ganz Sportsmann, organisiertest Du Triatlons, den 24-Stunden-Lauf sowie das Segeln mit Schwerstbehinderten und gründetest die Zirkus AG. Der Unterricht schließlich brachte die Doppelhelix Deiner DNA zusammen: Du warst Biologie- und Sportlehrer. Im International

Baccalaureate Programme warst Du einer der Ersten und bildetest IB-Lehrer in Köln aus. Du prägtest die Ökofahrten (Giglio), die Ruder AG ist ohne Dich schwer denkbar und unzählige Schulbusfahrer mussten vor Dir bestehen. Ja, und beim gemeinsamen Kampf gegen die Höhlenbär:innen wurden aus Kolleg:innen Freund:innen. Unter ihnen fandest Du Deine Venus von Willendorf, Nicola: sportlich, familiär, Mentorin, Biologin. Das ist der dritte große Bestandteil Deiner DNA: Dein Familiensinn.

Deine Genese zum *Homo sapiens* bleibt Dir ein Anliegen, denn Du hast eine ziemlich genaue Vorstellung davon, was den weisen Menschen ausmacht: Bildung und Kultur. Dein pädagogisches Ethos ist vom Streben nach Weisheit geprägt: Du optimierst Deinen Unterricht immer weiter, auf dass auch Deine Schüler:innen den ehrenvollen Titel *Homo sapiens* mit Recht tragen sollen. Mittlerweile bist Du ein Urgestein der Schule und gehst in den Unruhestand. Ich bin mir sicher, Du wirst vor dem Gang ins Hünengrab im Lendenschurz noch einige Wollhaarmammuts erlegen.

Thomas Braun



Viele Mitarbeiter:innen wurden im September 2021 für ihr Dienstjubiläum geehrt. Gesamtleiter Bernd Westermeyer, Studienleiterin Brigitte Mergenthaler-Walter und Wirtschaftsleiter Thomas Obitz überreichten ihnen eine Anerkennung und dankten den Kolleg:innen für ihre wertvolle Arbeit. Ein außergewöhnliches Dienstjubiläum feierte Ulrike Walser aus der Personalabteilung mit 45 Jahren in Salem. Ingrid Wegmann ist 40 Jahre an unserer Schule. Auf 35 Jahre kommt Brigitte Haußmann-Koepsell, auf 30 Jahre Sigrun Leising.

Ramadan Deliu ist 25 Jahre lang in Salem. Auf 20 Dienstjahre kommen Uwe Anhorn, Alex Banda, Sigrid und Ian Hanson, Dr. Constanze Schummer, Bruno Strobel und Vicuta Juliana Vorwerk. 10 Jahre an der Schule Schloss Salem sind Gabriele Brennecke, Kathrin de Francisco-Kuczowski, Natalie Gerardi, Ute Hermann, Ulrich Heuschert, Sidonie Hischemöller, Gabriela-Maria Jakubczyk, Renata Jaworska, Dierk Jenning, Emma Leakey, Özden Livgökmen, Benjamin Readford, Britta Stocker und Jason Swartzentruber.

 Stefanie Grimm

TERMINE (UNTER VORBEHALT)

AUSWAHL

17. Dezember 2021	Weihnachtszauber und -konzert, Jahrgänge 5–10	07. – 26. Februar 2022	Betriebspraktikum Jahrgang 10
17. Dezember 2021	Formal Dinner/Casino Night, Jahrgänge 10PLUS, 11 & 12	19. Februar – 06. März 2022	Faschingsferien (Ab- und Anreise)
18. Dezember 2021	Weihnachtsferien (Ab- und Anreise)	14. – 16. März 2022	Fahrt nach Dachau Jahrgang 9
– 09. Januar 2022		19. März 2022	Visual Art Exhibition
15./16. Januar 2022	Musikwettbewerb	25. – 27. März 2022	Duke Silber-Expedition Jahrgang 10
27. Januar 2022	Winter-Erlebnistag Jahrgänge 5 & 6	02. April 2022	Salem erleben Tag – Tag der offenen Tür vor Ort
28. Januar 2022	TEDx	08. April 2022	Night of Friends
29. Januar 2022	Salem erleben – virtueller Tag der offenen Tür	09. – 24. April 2022	Osterferien (Ab- und Anreise)



IMPRESSUM

Herausgeber:
Schule Schloss Salem · 88682 Salem
www.schule-schloss-salem.de

Bildnachweis Titelseite:
Dr. Andreas Jäger

Auflage:
5.500, drei Ausgaben jährlich

Redaktion:
Kirsten Astor (Leitung und Layout)
Peter Gottstein
Silke Stahl

Verantwortlich:
Bernd Westermeyer

Wenn Sie das Salem Magazin nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an: news@schule-schloss-salem.de

Hinweis: Die Fotos im Salem Magazin entstanden gemäß den zum Zeitpunkt der jeweiligen Aufnahme für uns geltenden Abstands- und Hygieneregeln. Als Internatgemeinschaft bilden wir eine Kohorte, in der mit regelmäßigen Tests von Mitarbeiter:innen und Schüler:innen die Regeln gelockert werden durften.



Schule Schloss Salem gGmbH
Schlossbezirk 1 · 88682 Salem
Tel.: +49 7553 919-0
info@schule-schloss-salem.de
www.schule-schloss-salem.de